

# > Fachgruppe KUNST

Fachspezifisches Konzept für das Praxissemester  
in der Ausbildungsregion Münster

**KUNSTAKADEMIE**  
**MÜNSTER**  
HOCHSCHULE FÜR BILDENDE KÜNSTE  
UNIVERSITY OF FINE ARTS MÜNSTER

Fachgruppe: Kunst

Fachgruppenvorsitzende: Stefan Hölscher  
[hoelscher@kunstakademie-muenster.de](mailto:hoelscher@kunstakademie-muenster.de)

Stephanie Daume  
[stephaniedaume@aol.com](mailto:stephaniedaume@aol.com)

Koordination der  
Fachgruppenarbeit: Zentrum für Lehrerbildung  
Westfälische Wilhelms-Universität Münster  
Hammer Str. 95  
48153 Münster

Ansprechpartnerin: Simone Mattstedt  
Tel. 0251 83-32519  
[praxissemester@uni-muenster.de](mailto:praxissemester@uni-muenster.de)

Stand: Oktober 2018

## Inhaltsverzeichnis

1. Aufgaben/Grundorientierung des Fachs im Praxissemester .....	3
a. Ansatzpunkte der Verknüpfung von Kunst-, Bildungs- und Erfahrungsverständnis.....	3
b. Forschendes Lernen als übergeordnetes Prinzip .....	5
2. Studientagmodell für Begleitung im Praxissemester.....	10
3. Forschendes Lernen im Praxissemester.....	12
a. Integration der Methodenvorbereitung in die Praxisbezogenen Studien/Grundhaltung zur Methodenfrage – Funktion des Methodenblocks.....	12
b. Inhaltliche Schwerpunkte und methodische Umsetzung von Studienprojekten und Unterrichtsvorhaben.....	17
a. Umgang mit Praxissemester-Studierenden mit Studienleistung.....	24
4. Begleitformate .....	26
a. Inhalte des kunstdidaktischen Hauptseminars mit Vorbereitungsfunktion....	26
b. Format und Inhalte der Praxisbezogenen Studien.....	27
c. Inhalte der Begleitveranstaltung der ZfsL .....	31
d. Begleitung am Lernort Schule.....	35
e. Begleitung in Lernort übergreifenden Formaten .....	36
f. Integration von E-/Blended-Learning-Konzepten in die Begleitung der Studierenden im Praxissemester .....	38
5. Integration des PePe-Portfolios in die Begleitformate.....	39
6. Vorbereitung <i>auf</i> bzw. Umgang <i>mit</i> Heterogenität (Inklusion/Mehrsprachigkeit) 40	
7. Fachspezifische Zuständigkeiten und Kooperationen .....	42
8. Qualitative Anforderungen bzw. Bewertungskriterien für Studienprojekte.....	48
9. Organisatorische Besonderheiten der Kunstakademie .....	49
10. Literaturverzeichnis.....	51
11. Anhang.....	54

## **Autor\*innen**

Im Auftrag der Fachgruppe Kunst, der Kunstakademie Münster und den Zentren für schulpraktische Lehrerbildung Münster, Rheine, Bocholt, Recklinghausen und Gelsenkirchen.

Hauptautoren: Stefan Hölscher in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Birgit Engel (Kunstakademie) Abschnitt 7b zur Schulform Grundschule insbesondere Antje Dalbkermeier (Kunstakademie)

Co-Autorenschaft und Mitwirkende der zugrundeliegenden ersten Fassung von 2014

für die Kunstakademie: Katja Böhme;

für die ZfsL: Angelika Krzemienski (Co-Vorsitzende), Martina Achenbach, Handan Budumlu, Gabriele Krafeld und Ludger Wielspütz;

für die Schule: Tanja Amado, Stephanie Daume, Karolin Hörsting und Iris Üffing;

für die Studierenden: Stephanie Sczepanek und Luisa Kömm

Co-Autorenschaft und Mitwirkende der aktualisierten Fassung von 2019

für die Kunstakademie: (s.o.)

für die ZfsL: Stephanie Daume (kommissar.), Ludger Wielspütz

für die Schule: Karolin Hörsting, Stephanie Daume

für die Studierenden: Stephanie Sczepanek und Luisa Kömm

Münster, 31.03.2019

## **1. Aufgaben/Grundorientierung des Fachs im Praxissemester**

Mit der Einführung des Praxissemesters verbindet sich für alle beteiligten Akteure des Unterrichtsfaches Kunst die Chance, den Übergang von der individuellen künstlerischen Praxis an der Hochschule zur Schul- bzw. Unterrichtspraxis konkret mitzugestalten. Die fundamentale Rolle des künstlerischen Erfahrungshorizontes für ihre Kompetenzentwicklung in Bezug auf das Berufsfeld Schule und ihr Unterrichtsfach in allen Schulformen soll sich den Studierenden im Praxissemester individuell erschließen. Die produktive Verknüpfung der beiden Praxisbereiche sollte dabei in der Weise nachhaltig sein, dass sich daraus ein reflexiver professionsbezogener Bildungsprozess entwickeln kann. Im Hinblick auf die institutionelle Organisation des Lernens unterscheidet sich die Kunstakademie grundlegend von Universität und Schule. Dies hat auch Konsequenzen für spezifische Übergangsproblematiken zwischen Studien- und Berufsfeld (siehe auch Punkt 9).

Aus dem individuellen künstlerischen Erfahrungszusammenhang der Studierenden ergeben sich besondere Potentiale für einen adäquaten Umgang mit ästhetisch-sinnlichen bzw. bildhaft-anschaulichen Lernprozessen von Kindern und Jugendlichen im Kontext von Schule. Ob diese Potentiale erschlossen werden können, ist einerseits eine Frage der Qualität der Begleitung der Studierenden in den Übergangsphasen, zum anderen aber der Kultivierung einer spezifischen Praxis-reflexivität bereits im Studium selbst (siehe auch Punkt 1b – Forschendes Lernen als übergeordnetes Prinzip).

### **a. Ansatzpunkte der Verknüpfung von Kunst-, Bildungs- und Erfahrungsverständnis**

Für eine grundlegende produktive Verknüpfung von künstlerischer Erfahrung und historisch reflektiertem Kunstverständnis mit einem schulpraktisch relevanten und orientierenden Bildungs- und Erfahrungsverständnis bieten sich folgende Zusammenhänge an, die die Kunstentwicklung des 20. Jh. wesentlich geprägt haben, aber auch in der Gegenwartskunst eine zentrale Rolle spielen:

- die grundlegende Förderung einer experimentell-forschenden Haltung und Aufmerksamkeit im Umgang mit Situationen, Materialien, Dingen und Phänomenen ohne Reduktion auf technisch-handwerkliche Ausführungen.
- das Initiieren von offenen Suchbewegungen und die Anregung eines freien Spiels zwischen sinnstiftendem und -befragendem Wahrnehmen, gestaltend-performativem Handeln und praxisreflexivem wie theoriebasiertem Denken.
- die erfahrungsoffene Disposition, gewohnte Sinn- und Bedeutungszuschreibungen zu überschreiten sowie diese in ihrer Selbstverständlichkeit an Widerständigkeiten, Irritationen und Verrätselungen im Sinne einer erweiterten Reflexivität performativ zu vermitteln.
- Kunst als Möglichkeit zu verstehen, gemeinsam neue und innovative Strukturen für ästhetisch-künstlerische Prozesse zu entwickeln und sichtbar zu machen sowie dabei nicht nur die Ergebnisse und gestalteten Objekte als relevant zu betrachten, sondern in besonderer Weise die Qualitäten der Erfahrung in den Blick zu nehmen.
- die Bedingtheit von Wahrnehmungen und Handlungen durch ihre zeitliche und räumliche Situiertheit sowie ihre kontextuelle Einbindung mit ihrer jeweiligen sinnlich-leiblichen, materialen, sozialen, (inter-) kulturellen und historischen Prägung zu thematisieren und zu untersuchen.
- die kontextuelle Vernetzung und Verschiebung als zugleich sinnbefragende und bedeutungskonstituierende Momente der Wahrnehmung von Bildern und Dingen, von Phänomenen, Situationen und Handlungen in vielfältiger Weise dem vorbegrifflichen Erleben sowie adäquater begrifflicher Reflexion zugänglich zu machen.
- Kunst und künstlerische Handlungsformen als Art und Weise der Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Lebenswelten, medialen Wahrnehmungsgewohnheiten und Alltagsphänomenen so zu verstehen, dass daraus Impulse zu eigener Orientierung und Positionierung, zu experimentellen Prozessen, neuen Gestaltungen, Aufmerksamkeits-haltungen, Wahrnehmungsintensivierungen und Grenzverschiebungen hervorgehen können.

## **b. Forschendes Lernen als übergeordnetes Prinzip**

Die Vorstellung der Theorie-Praxis-Verknüpfung als vorgängigem Theorielernen (Hochschule) und anschließender Praxisanwendung (Schule), wird bereits in der künstlerischen Praxiserfahrung der Studierenden in Richtung auf ein produktives kontinuierliches Wechselverhältnis im eigenen Erfahrungsgeschehen durchbrochen. Aus kunstdidaktischer Sicht ist „Forschendes Lernen“ im Kunsthochschulstudium als übergeordnetes Handlungs- und Reflexionsprinzip, d. h. als eine durchgängige erfahrungs- und lernoffene Haltung auszumachen. Es wird in jeweils verschobenem Kontext auf verschiedenen Ebenen des Studiums durch spezifische Lehr-Lernzusammenhänge vorbereitet und unterstützt:

### **Auf der Ebene des Fachstudiums:**

Das künstlerische Atelierstudium wird als reflexive Praxis realisiert, die auf einem experimentell-offenen Wechselspiel von gestaltender Handlung, sinnstiftender Wahrnehmung und konzeptuell sowie kontextuell reflektierendem Denken beruht. Künstlerische Arbeit setzt nicht Vorgedachtes lediglich technisch-materiell um, sondern kultiviert eine Aufmerksamkeit für „Eigensinn“ und Eigendynamik von Arbeitsprozessen, -ergebnissen, Phänomenen und Situationen. Die individuelle künstlerische Tätigkeit und Reflexion ist dabei von Anfang an in einen kritisch-konstruktiven kommunikativen Austausch eingebunden. Auch das kunstwissenschaftliche und ästhetisch-kunsttheoretische Studium wird in einer reflexiven, gemeinsamen Wahrnehmungspraxis verankert.

### **Auf der Ebene kunstdidaktischer Seminare:**

Die insbesondere performativen Zusammenhänge von sich zeigender Erscheinung, gestaltender Handlung und sich manifestierenden wie entziehenden Sinn- und Bedeutungszuschreibungen sind für eine ästhetisch-künstlerische Lehr-Lernkultur und das entsprechende Bildungs- und Erfahrungsverständnis konstitutiv. Die kunstdidaktisch begründende wie orientierende Reflexion dieser Wechselbeziehungen (auch unter der Berücksichtigung der aktuellen Diskurse des Faches) wird in den vorbereitenden kunstdidaktischen Seminaren aus exemplarischer Perspek-



tive bereits in einer Verknüpfung von Praxiserfahrung und theoretischer Reflexion systematisch eröffnet. Sie haben die Aufgabe, eine verknüpfende Reflexivität von theoriebasiertem Denken und praktischem Handeln als forschende Grundhaltung zu thematisieren und im Transfer exemplarisch an pädagogisch-didaktischen Problemstellungen zu konkretisieren sowie experimentell zu erproben. Einer Verständigung über die je spezifischen Wahrnehmungen von Praxisprozessen sowie einem sprachlichen und performativen Austausch über visuell bzw. sinnlich-leiblich Erfahrenes sowie über die Bedingungen ästhetischer Erfahrung, Handlung und Sinnbildung kommt dabei entsprechende Bedeutung zu.

### **Auf der Ebene der kunstdidaktischen Schulpraxis:**

Die Unterrichtstätigkeit sowie ihre Planung und Reflexion wird einerseits als orientierender erster Einstieg in ein angestrebtes Berufs- und Praxisfeld, darüber hinaus aber auch als pädagogisch-kunstdidaktische Selbsterprobung verstanden, die entsprechend von schulischer Seite begleitet und unterstützt wird. Die Gestaltung kunstdidaktischer Situationen und Prozesse an der Schule dient dabei insbesondere auch der Erkundung von Möglichkeiten, ästhetisch-künstlerische Erfahrungs- und Bildungsprozesse von Kindern und Jugendlichen zu initiieren, zu unterstützen, in ihren spezifischen Qualitäten wahrzunehmen und im Blick auf ihre sinnlich-leiblichen, materialen, räumlichen, sozialen und institutionellen Situiertheiten zu reflektieren. Der eigene künstlerische, kunstwissenschaftliche und ästhetisch-kunstdidaktische Erfahrungshintergrund wird dabei auf seine praxis-erschließende und praxisorientierende Relevanz hin im Transfer erprobt.

### **Auf der Ebene des Selbstverständnisses kunstdidaktischer Begleitung:**

Über die Aspekte des Studiums hinaus, die eine Haltung des Forschenden Lernens auf Seiten der Studierenden fördern, geht es auch aus der Perspektive der betreuenden Lehrenden um eine entsprechende Einstellung zu den individuellen Entwicklungspotentialen der Praktikant\*innen. Eine forschende Lernhaltung wird daher sowohl von Seiten der kunstdidaktischen Lehr- und Forschungspraxis der Kunstakademie als auch auf Seiten der betreuenden Akteure der Schulseite in je spezifischer Weise vorausgesetzt. Was die Studierenden im Praxissemester tun,

welche Wege der erprobenden oder forschend-reflexiven Befragung ihrer eigenen Praxis oder der Praxis der Kinder und Jugendlichen sie einschlagen, wird nicht lediglich als Realisierung von bereits Vorgedachtem verstanden. Es ist weder die bloße Übernahme von feststehenden Handlungsdirektiven für das praktische Unterrichtshandeln, noch die Realisierung von vorgängig gesetzten Forschungsdesigns für die systematische begleitende Materialgewinnung und deren Reflexion (siehe vorbereitender Methodenblock). Der praxisreflexiven Begleitung des Forschenden Lernens der Studierenden kommt deshalb eine zentrale Bedeutung zu. Sie ist immer zugleich von der Frage nach den Gelingensbedingungen eines Transfers von individueller künstlerischer Entwicklung und Haltung in das pädagogisch-didaktische Handlungsfeld Schule begleitet. Die Formen und Strukturen dieser Begleitung sind daher auch im weiteren Austausch der Akteure in Schule und Hochschule systematisch und reflexiv gemeinsam weiterzuentwickeln.

### **Auf der Ebene der kunstdidaktischen Forschung:**

An der Kunstakademie Münster wurde bereits vor Einführung des Studienelements Praxissemester eine praxis- und grundagentheoretisch ausgerichtete Forschung etabliert, die sich insbesondere mit den Übergangsräumen und Übergangsphasen von der kunstakademischen Lehramtsausbildung zur schulischen Lehr- und Lernpraxis mit den diesbezüglichen Fragen der Unterstützung von professionsbezogenen Bildungsprozessen beschäftigt. Auch die im gegenwärtigen Diskurs der Kunstdidaktik und der ästhetischen Bildung zu beobachtende Entstehung und Weiterentwicklung von Methoden zum angemessenen forschenden Umgang mit der Spezifik ästhetisch-künstlerischer Erfahrung unterstreicht die Notwendigkeit einer ihrerseits forschenden Begleitung durch die kunstdidaktische Lehre. Diese Begleitforschung wird im Hinblick auf die Untersuchung der Entwicklungsaufgaben und -situationen im Praxissemester und ihrer Erfahrungswirksamkeit für die Lehrerverberufung fortgesetzt. Sie dient auch dazu, Fragen der produktiven Weiterentwicklung des Fachkonzeptes und der fachspezifischen Lehr-Lernkultur zu untersuchen und entsprechende Rückschlüsse zu publizieren. Sie kann aber auch zur reflexiven Begleitung der Studienprojekte selbst einen wichtigen Beitrag leisten.

### **c. Die Studierenden im Zentrum – Basale Fragen:**

Wenn der individuelle professionsbezogene Bildungsprozess und die entsprechende Kompetenzentwicklung der Studierenden das gemeinsame Ziel der Praxissemesterakteure sein soll, so empfiehlt es sich, die Studierenden mit ihren zentralen Fragen und Entwicklungsaufgaben in den Mittelpunkt der Überlegungen zu stellen. Dies soll anhand von 5 Grundfragen konkretisiert werden, die als Leitorientierung für die Praxissemesterstudierenden und die betreuenden Akteure gelten können und sollen. Es geht allerdings weniger darum, sie den Studierenden in direkter Weise zu stellen, genauso wenig, wie sie eine (bloß) theoretische Antwort zulassen. Sie sollen vielmehr so verstanden werden, dass sie sich aus der Praxisbegegnung ergeben und letztlich nur in und durch die Praxis und ihre Reflexion bearbeitet werden können. Das Praxissemester soll Gelegenheiten bieten, sie sowohl implizit zu bearbeiten wie explizit thematisch werden zu lassen. Im Einzelfall können sie die Gewichtung oder Orientierung der Aufmerksamkeit auf Momente und Aspekte der Praxis unterstützen, die als individueller Anlass für Selbsterprobungen wie für das Forschende Lernen ins Blickfeld rücken können und sollen.

1. Kann ich ein lebendiges Unterrichtsgeschehen anregen und gestalten? Wie schaffe ich es, die Schüler\*innen zu interessieren, aufmerksam werden zu lassen, zu involvieren, zu begeistern, bei ihnen Erfahrungs- und Reflexionsprozesse zu ermöglichen?
2. Welche besonderen Chancen und Qualitäten des Lernens, der Erfahrung und Bildung, bietet das Unterrichtsfach Kunst? Wie kann ich den Schüler\*innen solche Chancen exemplarisch und konkret eröffnen?
3. Welche Möglichkeiten habe ich, Unterrichtsprozesse und ihre Ergebnisse so wahrzunehmen und zu dokumentieren, dass ich dabei etwas über die Qualität der Lern- und Erfahrungsprozesse seitens der Schüler\*innen erfahre?
4. Was bedeutet meine individuelle künstlerische Erfahrung im Hinblick auf meine Profession als Kunstlehrer\*in? Woran kann ich die Relevanz meines

künstlerischen Erfahrungshorizontes für mein kunstpädagogisch-kunstdidaktisches Handeln (exemplarisch und konkret) erfahren?

5. Wie steht es um meine Entscheidung und mein Ziel, an der Institution Schule als Kunstlehrer\*in für das Lernen, für die Erfahrung und Bildung von Kindern und Jugendlichen Verantwortung zu übernehmen? Was verunsichert mich? Was bestärkt mich darin?

Die Fragen 1 und 5 zu beantworten bzw. zu bearbeiten ist meist ein direktes Bedürfnis der Studierenden. Mit den Fragen 2, 3 und 4 schließen Selbsterprobung und Praxisreflexivität an das Forschende Lernen an. Entsprechend sollten die Studierenden im Hinblick auf die Fachlichkeit ihres Lehramtsstudiums und bezogen auf das fachspezifische Forschende Lernen mit diesen Fragen auf jeden Fall konfrontiert werden.

## **2. Studientagmodell für Begleitung im Praxissemester**

### **Allgemeine Vorbemerkungen**

Gemäß Praxiselementeerlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes NRW wurde mit der Änderungsordnung zum Praxissemester in der Ausbildungsregion Münster ein Studientag eingeführt.

Im Einvernehmen mit der Bezirksregierung und unter Beteiligung von Vertreter\*innen aus den fünf Standorten der Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung wurde der Freitag als Studientag festgelegt.

Der zur Verfügung stehende Planungszeitraum beginnt mit dem offiziellen Start des schulpraktischen Teils und hier mit den Einführungsveranstaltungen der ZfsL. Abweichend vom Praxiselementeerlass erzielten die mit der Entwicklung des Studientagmodells beauftragten Vertreter\*innen aus ZfL und Hochschule sowie aus der BR und den ZfsL die Einigung, die Abfolge der Studientage möglichst gleichmäßig nach Lage und Umfang auf die anbietenden Institutionen Hochschule und ZfsL zu verteilen. Gleichzeitig sichert die Steuerung nach einem Zeitfenstermodell eine weitgehende Überschneidungsfreiheit der auf das Praxissemester bezogenen Lehrveranstaltungen der Fächer an den Hochschulen.

### **Praxisbezogene Studien im Fach Kunst im Studientagmodell**

Die Kunstakademie beteiligt sich an der Umsetzung des sogenannten Zeitfenstermodells für die Koordination der Begleitformate von Schul- und Hochschuleseite in der Ausbildungsregion Münster. Die 3-schrittige Abfolge von Studientagen dienen der Initiierung, Konzeptualisierung und Begleitung der individuellen Prozesse und Projekte Forschenden Lernens. Der Vorbereitungsblock der Praxisbezogenen Studien, integriert eine Einführung in die methodischen Möglichkeiten der Studienprojekte, der Studientag fokussiert die Konzeptualisierung und Konkretisierung der Studienprojekte, während der Abschlussblock der profilierenden Justierung der Auswertung dient. Diese Präsenzzeiten, die von

kurzen jeweils vorbereitenden Treffen, individuellen Sprechzeiten und E-Mail-Korrespondenzen flankiert werden, sind gemäß Zeitfenstermodell zu terminieren.

Die näheren Angaben zum zeitlichen Umfang, Terminierung im Praxissemesterverlauf und ihrer Funktion siehe auch Punkt 4.

### **3. Forschendes Lernen im Praxissemester**

„Forschendes Lernen“ soll insbesondere im Zusammenhang mit dem Praxissemester als Movens eines professionsbezogenen Bildungsprozesses verstanden, etabliert und weiter kultiviert werden. Das Fach Kunst legt daher besonderen Wert auf ein Verständnis des Forschenden Lernens, in dem die produktive Verknüpfung bzw. Verknüpfbarkeit von professionsorientierter Selbsterkundung und Praxisreflexivität einerseits und theoriegestützten Studienprojekten andererseits „nicht nur theoretisch verstanden, sondern auch praktisch erlebt werden kann“ (O-Rahmen 2018). Insbesondere bedeutet dies, dass es nicht zu zwei auseinanderdriftenden Anspruchsprofilen zwischen pädagogischer und forschender Praxis führen darf, d. h. der Bewältigung von Unterrichtspraxis einerseits und eines wissenschaftlichen Forschungsanspruchs andererseits.

#### **a. Integration der Methodenvorbereitung in die Praxisbezogenen Studien/Grundhaltung zur Methodenfrage – Funktion des Methodenblocks**

Eine allgemeine Haltung zur Methodenfrage und eine dementsprechende Ausgestaltung des einführenden Methodenblocks ergibt sich aus der Sicht des Lehr- und Forschungsbereichs Kunstdidaktik als notwendige Konsequenz aus der praxisreflexiven und berufsbiographischen Funktion des Forschenden Lernens (siehe oben).

Ziel ist es deshalb, das methodische Vorgehen, wie es im Rahmen von Studienprojekten realisiert werden soll,

- in einem Implikationszusammenhang mit den kunstdidaktischen, bzw. kunstpädagogisch zu entwickelnden inhaltlichen Fragestellungen des Forschenden Lernens und
- in seiner Anschlussfähigkeit an den jeweils spezifischen, individuellen, professionsbezogenen Bildungsprozess

zu verstehen.

Die Vorstellungen und reflexiven Bezugnahmen auf konkrete methodische Formen und Vorgehensweisen, die im Vorbereitungsblock der Praxisbezogenen Studien thematisiert werden, sind deshalb bereits dort auf mögliche pädagogisch-kunstdidaktische Problem- und Fragestellungen zu beziehen und exemplarisch an ihnen gemeinsam zu reflektieren. Hierbei kann einerseits vor allem an Methoden und Reflexionsformen der qualitativen Sozialforschung sowie insbesondere an phänomenologisch-hermeneutische Verfahren angeknüpft werden, wie sie in der kunstdidaktischen Unterrichtsforschung bzw. kunstpädagogischen oder ästhetischen Bildungsforschung etabliert wurden sowie praktiziert und entwickelt werden. Andererseits ist sicherzustellen, dass diese stets auch hinsichtlich sinnlich-leiblicher und ästhetischer Bildungs- und Lernprozesse d. h. fachspezifischer Erfahrungsweisen aussagekräftig sind. Dabei geht es um die Vorbereitung und erste Entwicklung einer methodologischen Reflexionsbereitschaft und darauf aufbauende Kompetenzen. Sie geht in einer forschungs- und bildungsrelevanten Weise von der Frage aus, wie zentrale Bedingungen und Wirkungen kunstdidaktischer Prozesse oder anderer ästhetischer und kultureller Handlungs- und Problemkontexte im schulischen Praxisfeld überhaupt wahrnehmbar, erfahrungs- und damit reflexionszugänglich werden können. Die methodischen Möglichkeiten und methodologischen Überlegungen sind deshalb an ausgewählten Frageperspektiven reflexiv und kritisch beispielhaft zu konkretisieren. Dies betrifft insbesondere die jeweiligen Vorannahmen, erwartete und eingetretene prozessuale Entwicklungen, mögliche Rückschlüsse und Überprüfungsformen sowie ihre notwendige Begrenztheit. Es ist berufsbiographisch dabei außerordentlich bedeutsam, ob die konkreten Formen der Praxisbegegnung, -beobachtung und -reflexion, die in der Behandlung der Methodenfrage impliziert sind, zu einer forschenden Lehr- und Lernhaltung gegenüber der eigenen Berufstätigkeit in der Tat beitragen. Die methodischen Formen der Materialgewinnung und -darstellung sollten sich in die pädagogisch-didaktische Verantwortung der involvierten Akteure geeignet einbinden lassen. Das schließt den wertschätzenden Umgang mit beteiligten Personen sowie den gestalterischen Artikulationsweisen von Schüler\*innen selbstverständlich mit ein.

Es hat sich als notwendig und sinnvoll erwiesen, das vorhandene methodische Repertoire auf die kontextuellen Notwendigkeiten und Herausforderungen des



Praxissemesters zu beziehen im Bewusstsein, dass es im Laufe der neuen Ausbildungsformate spezifisch angepasst und innovativ weiterentwickelt werden muss (siehe auch Kunstdidaktische Begleitforschung unter Punkt 1b).

Vor dem Hintergrund der unter Punkt 1b formulierten grundsätzlichen Überlegungen zum Forschenden Lernen geht es um die Frage, auf welche konkrete Weise welches begleitende Forschungsmaterial erhoben oder erstellt wird, wie sich die Studierenden der Praxis also wahrnehmend und reflektierend so nähern können, dass sie sich auf Prozesse ästhetischer und künstlerischer Bildung beziehen. Um dem spezifischen Charakter dieser Prozesse entsprechen zu können, sollte der Vorbereitungsblock der Praxisbezogenen Studien eine Bandbreite methodischer Formen der Materialgewinnung<sup>1</sup> zugänglich machen. Grundlegend bleibt jedoch, dass nicht lediglich aus einem Katalog präsentierter Methoden ausgewählt wird, sondern dass sich schulische Praxis, Frageperspektive und methodische Vorgehensweise in einem wechselseitigen Rückkopplungsprozess entwickeln können.

In Bezug auf die reflexive Wahrnehmung und forschende Reflexion von Situationen und Prozessen sind zunächst zwei grundlegende Ebenen oder Perspektiven und damit auch entsprechende Weisen der methodischen Materialgewinnung zu unterscheiden:

### **1) Formen der systematischen vertiefenden Reflexion eigener Lehrerfahrungen**

Dies betrifft schwerpunktmäßig Fragestellungen, die sich mit dem eigenen pädagogisch-didaktischen Handeln, den darin wirksamen Dispositionen und Haltungen sowie der konkreten Vor- und Nachbereitung von Unterricht befassen. Hier sind auch berufsbiographisch relevante Bezugnahmen zu eigenen künstlerischen

---

<sup>1</sup> Im Unterschied zu statistischen Erhebungen oder dem allgemeinen Sprachgebrauch der empirischen Unterrichtsforschung soll im folgenden nicht von Datenerhebung, sondern von Materialgewinnung gesprochen werden.

schen und ästhetischen Erfahrungen und Bildungsereignissen denkbar. Die Formen der Materialgewinnung sollten daher insbesondere die Perspektive des eigenen Erlebens als unterrichtspraktisch, d. h. pädagogisch-didaktisch handelnde Person einbeziehen, die unter Handlungs- und Verantwortungsdruck in das Geschehen involviert ist. Dabei können besondere Ereignisse im Rückblick zu systematischen vertieften Reflexionsanlässen werden.

Für diese Perspektive bieten sich fachspezifische methodische Verfahren an, die sich bildungs- und lerntheoretisch zur reflexiven Befragung eigener Erfahrungsprozesse in der Praxis eignen, wie u. a. Forschungstagebücher, geeignete schriftliche oder ästhetisch-künstlerischer Aufzeichnungsformen zur reflexiven Bearbeitung oder erinnernden Vergegenwärtigung von Prozessen und Ereignissen sowie Formen der individuellen Portfolioarbeit.

## **2) Formen der systematischen Reflexion des ästhetischen Handelns und der Eigenschaften ästhetischer Erfahrungs- und Lernprozesse von Kindern und Jugendlichen**

Dies betrifft schwerpunktmäßig Fragestellungen, die sich auf die Sichtbarkeit und Reflexionszugänglichkeit von Voraussetzungen, Bedingungen und Wirkungen von Lern- und Erfahrungs-, bzw. Bildungsprozessen bei Kindern und Jugendlichen beziehen. Dazu gehören spürbar werdende Interessen, kulturell-anthropologische bzw. lebensweltliche Voraussetzungen, spezifische Entwicklungsdispositionen und Fähigkeiten künstlerisch-performativer und gestalterischer Art, sei es individuell oder auch in der kommunikativen Bezugnahme aufeinander. Entsprechend geht es um die Vermittlung und gemeinsame Weiterentwicklung eines methodischen Repertoires, das situationsspezifisch und erfahrungsadäquat ausgewählt werden muss. Die Art der Materialerhebung sollte darüber hinaus eine Aufmerksamkeitsoffenheit kultivieren und systematische Annäherungsmöglichkeiten an die Wahrnehmungswelt und an die Gestaltbildungen der Kinder und Jugendlichen ermöglichen.

Hierzu eignen sich:

- a) Aufzeichnungsformen der Kinder und Jugendlichen selbst, wie

- Schülerfotografien im Rahmen des Unterrichtsgeschehens (als Beobachtungs- oder Dokumentationsauftrag im Rahmen didaktischer Settings),
  - schriftliche Selbstzeugnisse von Schüler\*innen im Rahmen entsprechender didaktischer Settings (Kommentare, Forschungstagebücher, Portfolios, Erinnerungsbilder zu spezifischen bedeutsamen Ereignissen),
  - Arbeits- bzw. Unterrichtsergebnisse von Schüler\*innen.
- b) Aufzeichnungsformen von Praxissemesterstudierenden mit Orientierung an Methoden der qualitativen Sozialforschung. Auch die angestrebte Bildung von Ausbildungstandems könnte für den Wechsel von Beobachterperspektiven und deren Verknüpfung einen wichtigen Stellenwert haben (siehe auch Punkt 9). Im Einzelnen:
- teilnehmende Beobachtung, „miterfahrende Erfahrung, verdichtete Erinnerung“<sup>2</sup>,
  - Interviews mit den Schüler\*innen (narrativ, mit Leitfaden oder als Gruppengespräch),
  - Fotografien oder Videos als systematische und/oder verfolgende, begleitende Dokumentation des Geschehens mit jeweils spezifischen Aufmerksamkeitsrichtungen,
  - Video- oder Audiomitschnitte von Unterrichtsabläufen oder -situationen
  - Einbezug fachspezifischer Entwicklungen im Hinblick auf ästhetisch-künstlerische Aufzeichnungsformen.

Auch die Vertreter\*innen der Schulseite unterstützen den Einsatz einer möglichen medialen Vielfalt methodischer Formen. Insbesondere Dokumentationsmedien wie Fotografie, Video- und Audioaufzeichnung stehen unter dem Vorbehalt jeweils zu klärender rechtlicher Fragen (Stichwort Persönlichkeitsrechte und Datenschutz).

---

<sup>2</sup> Begriffe aus der phänomenologischen Unterrichts- und Bildungsforschung (siehe z. B. Agostini 2016).

## **b. Inhaltliche Schwerpunkte und methodische Umsetzung von Studienprojekten und Unterrichtsvorhaben**

### **Was sind Studienprojekte?<sup>3</sup>**

Studienprojekte sind „systematische, theorie- und methodengeleitete Erkundungen und Reflexionen des Handlungsfelds Schule in seiner unterrichtlichen und außerunterrichtlichen thematischen Breite“.

Ausgehend von einer forschenden Grundhaltung sollen Studienprojekte den Studierenden ermöglichen, eigene Fragestellungen im Sinne des Forschenden Lernens zu entwickeln und ihnen im Rahmen des Praxissemesters eigenständig nachzugehen.

Ein Studienprojekt umfasst die selbstständige, methodisch abgesicherte Entwicklung, Bearbeitung, Auswertung und Dokumentation einer fachdidaktischen oder bildungswissenschaftlichen Fragestellung auf der Grundlage theoretischer Vorüberlegungen und (schul-)praktischer Gegebenheiten. Studienprojekte verknüpfen damit in besonderem Maße theoretisch-konzeptionelle und praktisch-reflexive Zugänge zum Lernen. Sie dienen der fachlichen, fachdidaktischen und unterrichtsmethodischen Kompetenzerweiterung. Zugleich zielen sie aber auch auf die professionelle Selbsterkundung der Studierenden. Die konkrete Ausgestaltung von Studienprojekten kann je nach Fachkultur, individueller Fragestellung der Studierenden und schulpraktischen Gegebenheiten sehr unterschiedlich ausfallen.

Inhaltlich können sie sich beispielsweise auf die Planung und Strukturierung von Unterricht, auf fachspezifische Gegenstände und die Bedingungen entsprechender Lern- und Erfahrungsprozesse, die Lehrer-Schüler-Beziehung, auf Diagnostik, individuelle Förderung oder Klassenführung beziehen. Zur Material- bzw. Datenerhebung wie auch zur Analyse und Auswertung im Hinblick auf eine konkrete Fragestellung können quantitative oder qualitative Methoden eingesetzt werden.

Studienprojekte können auch im Rahmen von Unterrichtsvorhaben durchgeführt werden, sofern das organisatorisch umsetzbar ist. Bedingungen einer möglichst integrativen Verknüpfung können auch über die Fachgruppen abgestimmt und

---

<sup>3</sup> Die Textpassage ist dem aktuellen Orientierungsrahmen Praxissemester der Ausbildungsregion Münster entnommen (WWU, BezReg 2018) S. 7-8.

kommuniziert werden. Die Entwicklung der Studienprojekte wird durch die Veranstaltungen „Praxisbezogene Studien“ an der Hochschule vorbereitet, begleitet sowie im Rahmen des Portfolios dokumentiert. Die Federführung für die Studienprojekte liegt auf Seiten der Hochschule.

Bei der Planung und Durchführung der Studienprojekte sind auch die schulpraktischen Gegebenheiten hinsichtlich deren Umsetzbarkeit zu berücksichtigen. Dabei ist der stets respektvolle, wertschätzende Umgang mit allen beteiligten Personen, wie mit Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften, Eltern und weiterem pädagogischen Personal eine zentrale Voraussetzung. Bei begründeten rechtlichen Bedenken hinsichtlich der inhaltlichen oder methodischen Ausrichtung eines konkreten Studienprojekts besitzen die Schulleitungen ein Vetorecht.

### **Was sind Unterrichtsvorhaben?<sup>4</sup>**

Unterrichtsvorhaben sind zentrale Bestandteile der schulischen Begleitung. Praxissemesterstudierende führen je Unterrichtsfach i. d. R. ein Unterrichtsvorhaben im Umfang von 5 bis 15 Unterrichtsstunden durch. Innerhalb dieses Rahmens gilt es, eine der jeweiligen Erprobungs- bzw. Erkundungsabsicht angemessene Praxisbegegnung sicherzustellen. Die Studierenden sollen grundsätzlich und umfassend zur praktischen Selbsterprobung im Praxissemester ermutigt und herausgefordert werden.

Unterrichtsvorhaben sind in der Regel schüler- und handlungsorientierte, offene Formen der Unterrichtsgestaltung, die die Schülerinnen und Schüler zu einem selbstregulierten fachlichen oder überfachlichen Lernen in komplexen Lernsituationen befähigen sollen. Sie dienen der professionsorientierten Selbsterkundung der Studierenden in der schulischen Unterrichtspraxis. Ihre Entwicklung und Durchführung werden federführend von der Schulseite verantwortet. Den Studierenden eröffnen sie unterschiedliche Perspektiven auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler sowie Reflexionsanlässe für ihren eigenen Professionalisierungsprozess. Zentrales Ziel ist es, dass die Studierenden Unterricht als Einheit erfahren und sie Lehr- und Lernprozesse in größeren Zusammenhängen denken.

---

<sup>4</sup> ebenda (siehe Fußnote 3), S.9.

Unterrichtsvorhaben können einen unterschiedlichen Grad an Komplexität haben, sowohl inhaltlich als auch zeitlich. In diesem Sinne umfassen Unterrichtsvorhaben, die im Rahmen des Praxissemesters durchgeführt werden, eine Folge von Stunden, an denen die Studierenden mit einem hohen Eigenanteil bei der Planung und Durchführung beteiligt sind und diese gemeinsam mit den begleitenden Lehrkräften und den Fachleitungen der Seminare auswerten.

Unterrichtsvorhaben erlauben die Bearbeitung von fachlichen, didaktischen oder methodischen Fragestellungen. Die eigenen unterrichtspraktischen Erfahrungen lassen sich dafür mit der entsprechend gezielten Beobachtung von Anteilen bzw. Aspekten eigenen oder fremden Unterrichts (im Rahmen von Fremdwahrnehmung oder Selbstwahrnehmung) und deren Auswertung verbinden. Hier eröffnet sich eine Vielfalt von Verknüpfungsmöglichkeiten zwischen Unterrichtsvorhaben und Studienprojekten (siehe oben).

### **Funktion der Studienprojekte**

Studienprojekte stehen im Zentrum der Arbeit an einem Transfer von eigener künstlerischer und ästhetischer Erfahrung auf eine forschende Lehr- und Lernpraxis im Übergangsbereich zwischen Hochschule und Schule. Sie orientieren sich im Bereich der Kunstpädagogik an grundlegenden Fragestellungen der künstlerischen und ästhetischen Erfahrung und Bildung, können sich dabei aber auch auf spezifische Problemstellungen des ästhetischen Handelns und Lernens von Kindern und Jugendlichen beziehen. Sie konkretisieren sich praxisreflexiv an tatsächlichen unterrichtlichen und schulischen Problemzusammenhängen.

Die Studierenden entwickeln im Zusammenhang mit den schulpraktischen Erfahrungen, diese antizipierend, begleitend oder rückblickend reflektierend in jedem Falle aber in enger Wechselwirkung mit ihnen spezifische Frage- und exemplarische Problemstellungen. Aspekte des Forschenden Lernens sind daher im Regelfall mit der eigenen pädagogisch-kunstdidaktischen Haltung und Praxis verwoben. Dieser Zusammenhang soll auch durch die konkrete Form der Studienprojekte unterstützt werden.

## **Voraussetzungen der Entwicklung von individuellen Studienprojekten**

Damit diese professionsbezogenen Herausforderungen im Praxisfeld Schule von den Studierenden bewältigt werden können, müssen grundlegende Kenntnisse, aber auch Erfahrungen und Kompetenzen im reflexiven Umgang mit ästhetisch-künstlerischen Wahrnehmungs-, Erfahrungs- und Bildungsprozessen bereits vorausgesetzt werden. Diese werden im Rahmen des kunstdidaktischen Hauptseminars mit Vorbereitungsfunktion (auch im Sinne der Grundorientierung, Punkt 1) systematisch zusammengeführt und fundiert. Aus einer jeweils thematisch und theoretisch exemplarischen Perspektive werden zentrale prozessuale Zusammenhänge ästhetisch-künstlerischer Erfahrungsprozesse für die kunstdidaktische Wahrnehmung, Handlungsorientierung und Reflexion erschlossen.

Der Vorbereitungsblock der Praxisbezogenen Studien eröffnet ausgehend davon ein Feld möglicher Frageperspektiven und Aufmerksamkeitsrichtungen sowie damit zusammenhängender Möglichkeiten des Forschenden Lernens im Rahmen von Studienprojekten. Die endgültige Wahl und Konkretisierung der Fragestellungen für Studienprojekte sollen sich aber immer auch im Zusammenhang mit der Praxiserfahrung selbst vollziehen, d. h. es sollte keine nicht mehr revidierbare Festlegung auf Forschungsfragen geben. Über die forschende Bezugnahme auf das Unterrichtsgeschehen hinaus sind auch Fragestellungen denkbar, die die Kultur des schulischen Lebens und Lernens betreffen (Schulprofil, Kooperationen mit außerschulischen kulturellen Partnern und im Zusammenhang des Themas „Kulturelle Bildung“, besondere außerunterrichtliche Arbeitsformen und -orte im Fach Kunst).

Der Zusammenhang von kunstdidaktischen Hauptseminaren mit Vorbereitungsfunktion und möglichen Fragestellungen für Studienprojekte ist in einer entsprechenden Orientierungskarte visualisiert (siehe Anlage 3). Die methodischen Formen und forschenden Annäherungsmöglichkeiten an das Praxisfeld werden im Rahmen des Vorbereitungsblocks der Praxisbezogenen Studien beispielhaft vorgestellt und an exemplarischen Beispielen erprobt (siehe Punkt 3a).

## **Entwicklung und Formulierung der Studienprojekte**

Die Klärung, bzw. Konkretisierung von Fragestellungen zum Forschenden Lernen für die individuellen Studienprojekte kann innerhalb von drei zeitlichen Phasen sukzessive oder auch schwerpunktmäßig erfolgen:

1. Ausgehend vom kunstdidaktischen Hauptseminar mit Vorbereitungsfunktion können sich bereits Fragestellungen und Interessensperspektiven mit spezifischen Schwerpunkten auf Unterrichtsgestaltung oder auch andere Bereiche der schulischen Mitarbeit im Praxissemester ergeben.
2. Interessen und Problemstellungen können sich innerhalb des Praxissemesters aus dem Geschehen vor Ort entwickeln, bspw. aus der Wahrnehmung signifikanter Unterrichtsereignisse im Rahmen eigener Praxiserfahrungen. Aber auch aus den Beobachtungen und Begleitungen des Unterrichtsgeschehens anderer Studierender oder Lehrer\*innen können Schwerpunktsetzungen erfolgen.
3. Auch aus der Konfrontation und auf der Grundlage des innerhalb des Praxissemesters gewonnenen Materials können sich spezifisch systematische Praxisreflexionen und Untersuchungsmöglichkeiten ergänzend oder auch grundlegend ergeben.

## **Die Funktion der Schulpraxis in der professionsorientierten Selbsterkundung und die Entwicklung von Unterrichtsvorhaben**

Die Schulpraxis dient der praktischen Selbsterprobung im Unterrichtsfach Kunst, der Erkundung ästhetischer Erfahrungs- und Bildungsprozesse von Kindern und Jugendlichen-, sowie fachspezifischer Möglichkeiten und Herausforderungen der zukünftigen Berufspraxis. Sie unterstützt die Entwicklung und Reflexion eines fachbezogenen Selbstverständnisses sowie der eigenen Lehrerpersönlichkeit auch im produktiven Zusammenhang mit dem Selbstverständnis der Studierenden als künstlerische Person unter Einbeziehung individueller Entwicklungsaufgaben, -interessen und -potentiale. In der Schul- und Unterrichts- praxis werden Formen der Didaktisierung im Fach Kunst von den Schüler\*innen her sowie von allgemein-



und schulcurricularen Kontexten her konkretisiert und im Hinblick auf die bildungsrelevante Eröffnung von Erfahrungsräumen für das ästhetisch-künstlerische Handeln der Kinder und Jugendlichen erprobt. Unterrichtsvorhaben ermöglichen die Fokussierung und einen ausdrücklichen Umgang mit bestimmten individuellen Erprobungsinteressen sowie Entwicklungszielen von Studierenden. Sie können sich auch unabhängig von Studienprojekten entwickeln.

Das eigene pädagogisch-kunstdidaktische Handeln kann im Sinne der Kultivierung einer verantwortlichen und zugleich notwendig experimentell-offenen Haltung und Aufmerksamkeit gegenüber dem Bildungs- und Lerngeschehen bei den Schüler\*innen verstanden werden. Insofern lässt es sich mit den folgenden exemplarischen Frageperspektiven konfrontieren, die auch als Orientierungen für Unterrichtsvorhaben verstanden werden können und die Verknüpfungen mit Studienprojekten erlauben:

- An welchen Praktiken, Gewohnheiten, Sicherheiten, innovativen Strukturen der Unterrichts- und Schulkultur sollte bzw. kann angeknüpft werden? Wo und wie können diese produktiv genutzt und gegebenenfalls erweitert werden, um eine erfahrungs- und lernoffene, möglicherweise experimentelle Situation zu initiieren?
- Welche Spielräume, Potentiale und Herausforderungen für die Eröffnung fachspezifischer und bildungsrelevanter Erfahrungsräume für Kinder und Jugendliche bieten schulische Rahmenbedingungen?
- Welche konkreten situativen Irritationen und Unbestimmtheiten könnten sich als fruchtbar erweisen?
- Welche orientierenden und stabilisierenden Rahmenbedingungen sind nötig und sinnvoll?
- Wie lassen sich Voraussetzungen und Vorerfahrungen der Schüler\*innen themenbezogen aktivieren und reaktualisieren (z. B. hinsichtlich je eigener, individueller Bezüge zu Bildern und Kunst oder Vertrautheit mit kulturellen bzw. sinnlich-ästhetischen Praktiken)? Wie können sie erweitert, verschoben, in neuen Zusammenhängen anders erprobt werden?

- Wie werden individuelle praktische Erprobungsimpulse in Bezug auf das Schulcurriculum, in Bezug zu Richtlinien und Lehrplänen, gegebenenfalls zu Wochenarbeitsplänen und Lernlandkarten verortet und legitimiert?
- Gibt es Möglichkeiten, meine eigene künstlerische Schwerpunktsetzung bzw. künstlerische Erfahrung in den Unterricht einzubringen?

Das Erkundungs- und Erprobungsfeld Schulpraxis ist aus fachspezifischer Perspektive in einer Orientierungskarte visualisiert (siehe Anlage).

### **Verknüpfung von Studienprojekten und Unterrichtsvorhaben**

Studienprojekte können im Zusammenhang mit eigenständig geplanten und durchgeführten Unterrichtsvorhaben in mehr oder weniger direkter Verbindung stehen, müssen dies aber nicht. Wie insbesondere aus der Orientierungskarte zu kunstdidaktischen Hauptseminaren mit Vorbereitungsfunktionen und Studienprojekten ersichtlich ist (siehe Anlagen), haben die sich entwickelnden Fragestellungen bereits die Tendenz, sich auf relativ klare und gut konkretisierbare Weise auf mögliche Unterrichtsvorhaben zu beziehen.

Produktive Möglichkeiten einer Verknüpfung ergeben sich insbesondere dann, wenn:

- es um die Erprobung von experimentellen und möglicherweise innovativen künstlerisch-pädagogischen Vermittlungsformaten geht. Diese können dann durch bereits methodisch vorbereitete forschungsreflexive Begleitungen
- oder auch nachträglich systematischer ausgewertet und gegebenenfalls auf Transfermöglichkeiten geprüft werden.
- es um Selbsterprobungen hinsichtlich fachspezifisch bedeutsamer Unterrichtssituationen, Inszenierungs- oder Kommunikationsformen geht.
- sich innerhalb eines Unterrichtsvorhabens eklatante und forschungsreflexiv weiter zu verfolgende Erfahrungen oder Problemstellungen zeigen und entwickeln. Dann kann das Studienprojekt nachbereitend zu einer vertieften forschungsorientierten Praxisreflexion beitragen.

Die produktiven Möglichkeiten einer Verknüpfung von Unterrichtsvorhaben und Studienprojekten werden von Hochschule, Schule und ZfsL ausdrücklich unterstützt.

### **a. Umgang mit Praxissemester-Studierenden mit Studienleistung**

Die Studierenden ohne Studienprojekt werden in die Praxisbezogenen Studien voll einbezogen. Alle Studierenden sind im Sinne einer Gemeinschaft von Forschend Lernenden an der Reflexion der experimentellen Erprobungs- sowie Materialerhebungs- und -auswertungsprozesse der durchgeführten Studienprojekte beteiligt. Sie haben also mit allen anderen Studierenden in den Veranstaltungsböcken der Praxisbezogenen Studien Präsenzplicht. Da die Studierenden sich erst im Laufe des schulpraktischen Teils für oder gegen eine Prüfungsleistung im Fach entscheiden, ist für die Begleitung davon auszugehen, dass sie bis zum Studientag der Praxisbezogenen Studien einen mit ihren Kommiliton\*innen vergleichbaren Prozess durchlaufen. Sie führen im Anschluss an den Studientag gegebenenfalls kein Studienprojekt durch oder realisieren das Unterrichtsvorhaben ohne eine fragenbezogene Materialerhebung. Dementsprechend stellen sie im Abschlussblock kein eigenes Projekt vor, sondern beteiligen sich an der Diskussion der Studienprojekte der anderen.

Die Studienleistung besteht in einer 3-seitigen Praxisreflexion, die sich an einer in der Schulpraxis beobachteten bzw. erlebten fachlichen Unterrichtssituation festmacht. Die Reflexion beginnt mit der Beschreibung dieser Situation, die in besonderer Weise die Aufmerksamkeit der/des Studierenden auf sich gezogen hat oder aufgrund einer fachspezifischen Eigenschaft besonders im Gedächtnis geblieben ist. Dies kann aus der Perspektive einer miterfahrenden Erfahrung im Rahmen einer Beobachtungsperspektive (z. B. als Vignette) oder aus der Perspektive einer/s pädagogisch Verantwortlichen (z. B. als Erinnerungsbild) geschehen. Die Reflexion hat dann die Aufgabe, verschiedenen möglichen Dimensionen dieser Situation nachzugehen und die Bedeutung von situativen Praxiswahrnehmungen und -erfahrungen reflexiv zu vertiefen und die entsprechende Wahrnehmung kunstdidaktisch zu differenzieren. Die Studienleistung schließt sich insofern schlüssig an die Arbeit der Studierenden mit Studienprojekt an, als die erste Phase bis

zum Studientag für alle zunächst in einer schwebend-erkundenen Aufmerksamkeit und Materialsammlung besteht, die noch nicht unbedingt einer Engführung durch eine vorgegebene Forschungsfrage folgen muss. Vielmehr kann sich die im Studientag erfolgende Projektierung des Forschenden Lernens an eben solchen Situationen die besonders in Erinnerung geblieben sind, festmachen oder von ihnen angeregt sein. In die Reflexion sollen in Absprache mit der/dem Lehrenden theoretische Texte einbezogen werden. Als ein Resultat der Reflexion soll wahlweise eine Frage an die kunstdidaktische Theorie oder eine Frage an die Praxis im Sinne eines forschenden Lerninteresses formuliert werden.

## 4. Begleitformate

Zentrale Orientierung für das Praxissemesterkonzept der Fachgruppe Kunst ist die Ermöglichung und Unterstützung individueller und gemeinsamer professionsbezogener (Kompetenz-)Entwicklungen der Studierenden, die bildungsbiographisch an die Praxis der künstlerischen Bildung an der Kunsthochschule anschließen können und zu einer zugleich verantwortungsbewussten und lebendigen lernoffenen Haltung beitragen.

Die Betreuung der Schulpraxis sowie insbesondere der Unterrichtsvorhaben unterstützt die Studierenden hinsichtlich ihrer unterrichts- bzw. schulpraktischen Selbsterprobungs- und Berufserkundungsinteressen. Sie tut dies in Orientierung auf die Anbahnung und Kultivierung eines individuell-nachhaltigen, professionsbezogenen Bildungs- und Erfahrungsprozesses der Studierenden, in den mögliche relevante Kompetenzziele und Entwicklungsaufgaben eingebettet sind. Damit stehen Reflexionen und Kenntnisse über die Aufgaben als Kunstlehrer\*in im Vordergrund, die einen offenen und selbsterprobenden (nicht festschreibenden oder anpassenden) Umgang fördern. Die Begleitbausteine des Praxissemesters sind im Folgenden im Kontext der entsprechend relevanten Erläuterungen (4a-g) in Tabellenformat in folgender Systematik skizziert:

- Bezeichnung des Praxissemesterelements,
- verantwortliche Institution,
- verantwortliche Akteure und organisatorische Angaben (mit Zeitumfang)
- *inhaltliche Orientierung der Veranstaltung (des Bausteins).*

### **a. Inhalte des kunstdidaktischen Hauptseminars mit Vorbereitungsfunktion**

Die Betreuung der Studienprojekte durch die Hochschule beginnt, wie bereits dargestellt, mit der Arbeit im kunstdidaktischen Hauptseminar mit Vorbereitungsfunktion, aus dem sich auch die weitere Betreuung durch die Praxisbezoge-

nen Studien ergeben soll. Das Seminar ist selbst nicht Teil des Moduls Praxissemester, sondern des kunstdidaktischen Studiums im jeweiligen Masterstudium. Dieses Hauptseminarangebot wird schulformspezifisch differenziert sein, während die Praxisbezogenen Studien selbst kooperativ für alle Praxissemesterstudierenden gemeinsam angeboten werden.

<b>VORBEREITENDES HAUPTSEMINAR KUNSTDIDAKTIK</b>	2 SWS/2 LP
KUNSTAKADEMIE MÜNSTER	
wöchentliches, obligatorisches, kunstdidaktisches Hauptseminar im Vorsemester (Teilnahme ohne Leistungsnachweis) als Voraussetzung für das Praxissemester (nicht Teil des Praxissemestermoduls)	
<i>Grundlegende Kenntnisse, aber auch Erfahrungen und Kompetenzen im reflexiven Umgang mit ästhetisch-künstlerischen Wahrnehmungs-, Erfahrungs- und Bildungsprozessen werden systematisch zusammengeführt und fundiert. Aus einer jeweils thematisch und theoretisch exemplarischen Perspektive werden Bedingungen und Wirkungen dieser Prozesse für die kunstdidaktische Wahrnehmung, Handlungsorientierung und Reflexion erschlossen.</i>	

## **b. Format und Inhalte der Praxisbezogenen Studien**

Die Praxisbezogenen Studien werden nach Möglichkeit schulformübergreifend angeboten. Dies soll in Anbetracht des begrenzten Studierendenaufkommens (siehe Punkt 9) einen produktiven Austausch von Erfahrungen unter den Studierenden sicherstellen und hat sich auch in der praktischen Umsetzung bewährt.

Bei der Konzeption, Durchführung und reflexiven Auswertung der Studienprojekte sollen darüber hinaus kooperative Arbeitsformen ermöglicht und unterstützt werden, um forschend-reflexive und korrektive Austauschmöglichkeiten zu kultivieren. Zu Inhalten und Zielen siehe die „Strukturelle und inhaltliche Umsetzung der Praxisbezogenen Studien im Fach Kunst“ (Anhang 2).

Konkretisierung der Bausteine:

PRAXISBEZOGENE STUDIEN – VORBEREITUNGSBLOCK	1 SWS = 15 Std.
KUNSTAKADEMIE MÜNSTER	
obligatorische Studientage vor Beginn des schulpraktischen Teils – Präsenzpflcht Schulformen: GymGes, HRSG, G	
<p><i>Vorbereitung und erste Entwicklung einer methodologischen Reflexionsbereitschaft und darauf aufbauende Kompetenzen. Vermittlung einer Bandbreite methodischer Formen und Vorgehensweisen, die zentrale Bedingungen und Wirkungen kunstdidaktischer Prozesse oder anderer ästhetischer und kultureller Handlungs- und Problemkontexte im schulischen Praxisfeld sichtbar, erfahrungs- und damit reflexionszugänglich machen.</i></p> <p><i>Vermittlung und kommunikative Verständigung dahingehend, wie Forschendes Lernen mit ersten Lehrerfahrungen, d. h. einem erprobenden Umgang mit der späteren Profession sinnvoll verknüpft werden und dabei auch einen experimentell-erprobenden Umgang mit der neuen Lehr- und Lernsituation unterstützen kann (siehe auch Phasenmodell im Anhang).</i></p> <p><i>Eröffnung möglicher Aufmerksamkeitsrichtungen vor dem Hintergrund des im Vorbereitungseminar eröffneten Fragehorizonts.</i></p> <p><i>Anregungen zu einer fortlaufenden Materialgewinnung und mitgängigen Reflexion, die sich aber bereits auf konkretere Praxiskontexte beziehen sollten.</i></p>	

PRAXISBEZOGENE STUDIEN – STUDIENTAG	1 SWS = 15 Std.
KUNSTAKADEMIE MÜNSTER	
<p>obligatorische Studientage nach Zeitfenstermodell ergänzt durch Einzelgespräche im Rahmen von Sprechstunden oder auch Einzelberatungen über E-Mail</p> <p>Schulformen: GymGes, HRSG, G</p>	
<p><i>Konkretisierung und Ausdifferenzierung der leitenden Fragestellungen, der Materialgewinnung und der methodischen Bearbeitungen.</i></p> <p><i>Hierbei werden abhängig vom zeitlichen, örtlichen und institutionellen Kontext (Schulstufe, Klasse, didaktische Problemstellung und Curriculum) die spezifischen Interessen und Problemstellungen mit fachspezifisch relevanten d. h. auf ästhetische, rezeptiv wie produktiv kunstbezogene Erfahrungszusammenhänge bezogene, reflexive Dokumentationsformen verknüpft (wie u. a. Erinnerungsbilder, Fotografien, Forschungstagebücher, ästhetisch-künstlerische Aufzeichnungsformen, Portfolio-Arbeit, die künstlerische Ausdrucks- und Gestaltungsweisen integriert. siehe auch Punkt 3a).</i></p> <p><i>Durch integrierte oder zusätzliche Einzelgespräche, aber auch Gesprächsgruppenangebote im Rahmen der Praxisbezogenen Studien mit den jeweils betreuenden Hochschullehrenden wird eine fallspezifisch reflexive Gründlichkeit und Tiefendimension mit Bildungsrelevanz unterstützt.</i></p>	



PRAXISBEZOGENE STUDIEN – ABSCHLUSSBLOCK	1 SWS = 15 Std.
KUNSTAKADEMIE MÜNSTER	
<p>obligatorische Studientage kurz nach Ende des schulpraktischen Teils</p> <p>ergänzt durch Einzelgespräche im Rahmen von Sprechstunden oder auch Einzelberatungen über E-Mail</p> <p>Schulformen: GymGes, HRSG, G</p>	
<p><i>Gemeinsame Beratung über die individuelle Ausgestaltung der Studienprojekte, die Auswertung des gewonnenen Materials, seine methodischen Ansprüche und ihre bildungsrelevante Weiterentwicklung. Überprüfung und Entscheidung zur schlüssigen Verknüpfung von Praxissituation, gewonnenem Material, Frageperspektive, theoretischer Kontextualisierung und zu erwartender Relevanz der Ergebnisse.</i></p>	

PRAXISBEZOGENE STUDIEN – ERWEITERUNG GROßFACH	2 SWS = 30 Std.
KUNSTAKADEMIE MÜNSTER	
<p>obligatorische Erweiterung von Mittel- und Abschlussblock (1 SWS) und</p> <p>obligatorische Teilnahme am Gesprächsforum „GPS“ (1 SWS)</p> <p>nur für die Schulform GymGes mit einzigem Fach Kunst (Großfach)</p>	
<p><i>siehe Angabe zu den entsprechenden Bausteinen</i></p>	

### c. Inhalte der Begleitveranstaltung der ZfsL

Die **Fachseminarleiter\*innen unterstützen die Studierenden** in ihrer unterrichtspraktischen Selbsterprobung im Hinblick auf praktische und reflexive Ansprüche an kunstdidaktisches Unterrichtshandeln und den fachbezogenen Professionalisierungsprozess. Im Mittelpunkt der Beratung und Begleitung stehen die Erfahrungen, die Fragestellungen und Reflexionen der Praxissemesterstudierenden. Sie werden beim Umgang mit dem Spannungsfeld „Individuelle Schwerpunkte, Bedürfnisse und Fragen – gesetzte Vorgaben und Festlegungen“ unterstützt.

Für die individuelle Beratung gilt das Coaching-Prinzip, d. h. vor Hospitationsbesuchen muss bereits frühzeitig der möglichen Erwartung einer Prüfungssituation auf Seiten der Studierenden vorgebeugt werden – der Beratungsaspekt steht im Vordergrund. Dies kann dadurch unterstützt werden, dass die Studierenden, die zur Hospitation einladen, in dieser Einladung ein Anliegen oder einen Beratungsbedarf artikulieren sollen. Die Verknüpfung der Unterrichtspraxis mit einem Studienprojekt kann gegebenenfalls durch die Thematisierung wichtiger Anknüpfungspunkte und Entwicklungspotentiale im Hinblick auf den individuellen Professionalisierungsprozess unterstützt werden.

Ziel der Begleitveranstaltungen ist es, die Fragestellungen, Erfahrungen und Erkenntnisse der Studierenden zu reflektieren, zu fundieren und daraus Perspektiven für Praxis und Professionalisierungsprozess abzuleiten. Im Zentrum der Begleitveranstaltungen stehen daher im besonderen Maße konkrete Situationen aus der kunstunterrichtlichen oder der kunstrelevanten außerunterrichtlichen Schulwirklichkeit.

Die Begleitveranstaltungen sind nicht als inputgesteuerte Seminare zu verstehen, sie bieten ausdrücklich Spielräume für einen Austausch über das Verständnis von Kunstunterricht, über Handlungsmöglichkeiten einer Kunstlehrerin/eines Kunstlehrers in der Schule, über das eigene Selbstbild als künstlerisch Handelnde im institutionellen Kontext und eigene konkrete Erfahrungen und Beobachtungen.

Organisatorische und mediale Möglichkeiten, die die Verknüpfung von Eigen- und Fremdwahrnehmung noch verstärken können – wie z. B. videografiegestütztes

Reflektieren und/oder gemeinsames Hospitieren – sollten je nach Rahmenbedingungen in die Begleitveranstaltungen integriert werden. Eine Gruppenhospitation pro Regionalgruppe ist Teil der überfachlichen Begleitveranstaltung.

1. BEGLEITVERANSTALTUNG – EINFÜHRUNG KUNST	2 Std.
ZfsL (nach Möglichkeit gemeinsam in der Kunstakademie)	
Einführende Veranstaltung für Praxissemesterstudierende durch die zuständigen Fachseminarleitungen (nach Möglichkeit kooperative ZfsL-übergreifende, gemeinsame Veranstaltung)	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Vorstellung des Formats</i></li> <li>• <i>Gegebenheiten und Bedingungen des Kunstunterrichts vor Ort</i></li> <li>• <i>Informationen zur Begleitung der Unterrichtsvorhaben</i></li> </ul> <p><i>Austausch über erste aktuelle Erfahrungen mit der Schulpraxis und in der Lehrer*innen*rolle. Einbezug individuell-biographischer Vorerfahrungen, Vorstellungen und insbesondere auch der künstlerischen Entwicklungsgeschichte sowie daraus resultierender Haltungen und Erwartungen. Diskussion zum bewussten Vollzug des Perspektivwechsel zwischen den zwei komplexen Handlungsfeldern Kunst und Schule.</i></p> <p><i>Grundlegende Hinweise und Orientierungen, praxisnahe Verhaltensregeln zur schulischen Organisation von Kunstunterricht, zur praxiserschließenden Beobachtung von Unterrichtsgeschehen und zu einer ersten Erschließung des fachspezifischen, berufspraktischen Erkundungsfeldes sowie Ermutigung zur erfahrungsoffenen Selbsterprobung.</i></p> <p><i>Erste Eröffnung von Beobachtungsmöglichkeiten oder Systematisierungshilfen für mögliche Erkundungsinteressen im Praxisfeld Schule (siehe Orientierungskarte Schulpraxis) sowie mögliche Erfahrungs- und Erkundungsziele für die praktische Selbsterprobung im Praxissemester.</i></p>	

2. BEGLEITVERANSTALTUNG	2 Std.
ZfsL (nach Möglichkeit gemeinsam in der Kunstakademie)	
Veranstaltung für Praktikant*innen des Praxissemesters durch die zuständigen Fachseminarleitungen (nach Möglichkeit kooperative ZfsL-übergreifende, gemeinsame Veranstaltung)	
<p><i>Insbesondere wird der obligatorische Schwerpunkt Diagnose (rezeptiv und produktiv) von Lernvoraussetzungen der Schüler*inne*n behandelt. Auf der Grundlage der bisherigen Erfahrungen und Beobachtungen in der Schulpraxis wird den folgenden Fragen nachgegangen: Wo findet Diagnose im obigen Sinne im Kunstunterricht statt? Welche Möglichkeiten gibt es überhaupt? Was können sie leisten? Welche Konsequenzen ergeben sich für Praxis und Theorie daraus?</i></p> <p><i>Ausgehend davon lassen sich Bezüge zu Konzeptionen von Kunstunterricht, zum Umgang mit Heterogenität im Kunstunterricht und zu den Zielsetzungen des kompetenzorientierten Kunstunterrichts herstellen. Darüber hinaus wird die Möglichkeit gegeben, den individuellen Stand der Praxissemesterstudierenden im Hinblick auf die Entwicklung eines professionsorientierten Rollenverständnisses in einer kurzen Evaluation mit Erfahrungsaustausch zu reflektieren. Mögliche Unterstützung und Entwicklung von Perspektiven können dann erörtert werden.</i></p>	

3. BEGLEITVERANSTALTUNG	2 Std.
ZfsL (nach Möglichkeit gemeinsam in der Kunstakademie)	
Veranstaltung für Praktikant*innen des Praxissemesters durch die zuständigen Fachseminarleitungen (nach Möglichkeit kooperative ZfsL-übergreifende, gemeinsame Veranstaltung)	
<p><i>In der 3. Begleitveranstaltung bildet die Leistungsfeststellung und Beurteilung im Kunstunterricht den Schwerpunkt. Das Spannungsfeld zwischen individueller Entwicklung und kriterienorientierter Bewertbarkeit von künstlerischen Prozessen und Ergebnissen in der Bandbreite von Produktion und Rezeption wird auf Basis der gesammelten Eindrücke beleuchtet. Beispiele aus der Praxis helfen dabei, eine konkrete kriterienbezogene, transparente Leistungsbewertung zu entwickeln und die Möglichkeiten und Grenzen im kreativen Bereich zu diskutieren. Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen praktischen (von offenen, halb-offenen zu geschlossenen) Aufgabenstellungen dient dazu, die Bedingungen von Beurteilung und „kreativer Freiheit“ deutlich zu machen und über das selbstbestimmte Urteilen und Handeln von Schüler*inne*n zu sprechen.</i></p>	

HOSPITATION – INDIVIDUELLE BERATUNG ZUR SCHULPRAXIS	
ZFSL	
Beratungsangebot der Fachseminarleiter*innen Mind. 1 Praxisbegleitung bei Unterrichtsvorhaben obligatorisch	
<p><i>Unterstützung und Beratung der Studierenden in ihrer unterrichtspraktischen Selbsterprobung im Hinblick auf praktische und reflexive Ansprüche an kunstdidaktisches Unterrichtshandeln und den fachbezogenen Professionalisierungsprozess,</i></p> <p><i>Beratung und Unterstützung bei der Entwicklung, Umsetzung und Reflexion von Unterrichtsvorhaben</i></p>	

#### d. Begleitung am Lernort Schule

Die individuell-beratende und unterstützende **Betreuung der Studierenden durch Fachmentor\*innen** an den Schulen für das Fach Kunst dient der konkreten Eröffnung von Handlungs- und Erfahrungsräumen für die kunstdidaktische Selbsterprobung der Studierenden im Schulzusammenhang sowohl durch die Übernahme von Unterrichtselementen, Unterrichtsstunden oder -reihen, als auch durch Tätigkeiten im Rahmen eines kunstbezogenen Schulprofils oder besonderer Initiativen und Kooperationen der Schule im Bereich Ästhetische, Künstlerische bzw. Kulturelle Bildung. Es bezieht sich auf Hinweise und Rückmeldungen zum Einbezug von Vorerfahrungen, Altersstufen und Spezifika von Lerngruppen bei den Schüler\*innen sowie spezifische Möglichkeiten und Rahmenvorgaben im Schulcurriculum. Die Orientierungskarte Schulpraxis (siehe Anlage 3) kann in Anlehnung an das allgemeine Praxisphasenportfolio als Unterstützung dienen, mögliche Erprobungsfelder und Erkundungsperspektiven im Gespräch mit Mentor\*innen oder Fachseminarleiter\*innen zu eröffnen und zu diskutieren.

SCHULPRAXIS MIT MENTOR*INNENBEGLEITUNG
SCHULE
Hospitations- und Beratungsangebot der Fachmentor*innen
<i>Eröffnung von Möglichkeiten, sich in der Lehrerrolle in konkreten Lerngruppen mit ihren jeweiligen Voraussetzungen und im Hinblick auf die Erfordernisse des Schulcurriculums im Fach Kunst zu erproben,</i>
<i>Beratung und Unterstützung bei der Entwicklung, Umsetzung und Reflexion von Unterrichtsvorhaben</i>
<i>Strukturierung/Artikulation von Unterricht/didaktische Systematisierung, Reduktion</i>

## e. Begleitung in Lernort übergreifenden Formaten

Die Betreuung der fachspezifischen Schulpraxis beginnt mit dem ersten gemeinsamen Treffen aller Akteure, die nicht zuletzt eine Vertrauensbasis für ein zugleich verantwortliches und experimentell-offenes pädagogisch-kunstdidaktisches Handeln der Studierenden herstellen soll.

RUNDER TISCH AUFTAKT	2 Std.
KUNSTAKADEMIE MÜNSTER unter Beteiligung von Schule und ZfsL	
gemeinsame Auftaktveranstaltung (Präsenzpflicht): Forum gemeinsamer Verständigung aller im aktuellen Semester beteiligten Akteure	
<i>Der Auftakt dient u. a. der Transparenz der Bedingungen, Aufgaben und Verantwortlichkeiten für alle beteiligten Akteure im Fach Kunst, klärt, aktualisiert und entwickelt das fachspezifische Verhältnis von Studienprojekten und Unterrichtsvorhaben</i>	

RUNDER TISCH ABSCHLUSS	2 Std.
KUNSTAKADEMIE MÜNSTER unter Beteiligung von Schule und ZfsL	
gemeinsame Abschlussveranstaltung (ohne Präsenzpflicht): Forum gemeinsamer Verständigung	
<i>Austausch über Erlebnisse, Beobachtungen und Erfahrungen, für die Verständigung der beteiligten Akteure und die Weiterentwicklung des Praxissemesters allgemein relevant sind. Austausch über individuelle Entwicklungserfahrungen und -prozesse von Studierenden sowie über Gelingensbedingungen als Orientierungshilfe für die Weiterentwicklung des Praxissemesters</i>	

Das **schulpraktische Begleitforum**, in Anlehnung an Navigationssysteme für den Straßenverkehr, kurz GPS genannt, ist als offenes Gesprächs- und Vermittlungsforum gedacht. Es lädt zu Gruppengespräch und gemeinsamer Praxisreflexion, zur Verständigung über Wahrnehmung und Erleben von fachspezifischen Unterrichtssituationen, -erfahrungen und -ereignissen sowie zum Austausch über Schwierigkeiten, Entwicklungsaufgaben und zentrale Fragen der Praxisbewältigung ein. Es soll als ZfsL-übergreifendes Format der Schulseite durch Lehrbeauftragte der Kunstakademie aus der Schulpraxis im Bestand garantiert unter möglichst breiter Mitwirkung und gegebenenfalls auch arbeitsteilig von den aktuellen Betreuenden aus ZfsL und Schule getragen werden sowie möglichst alle Studierenden eines Praxissemesters regelmäßig zusammenbringen.

„GPS“ – BEGLEITFORUM für Praxissemesterstudierende	1 SWS = 15 Std.
KUNSTAKADEMIE MÜNSTER, ZfsL und SCHULE – zentral veranstaltet in der Kunstakademie	
offenes Angebot (Präsenzpflicht nur für Großfachstudierende) für alle aktuellen Praxissemesterstudierenden sowie alle weiteren aktuell beteiligten Akteure von ZfsL und Schule	
<p><i>Gesprächs- und Vermittlungsforum zur gemeinsamen Praxisreflexion, zur Verständigung über Wahrnehmung und Erleben von fachspezifischen Unterrichtssituationen, -erfahrungen und -ereignissen</i></p> <p><i>Verständigung über Schwierigkeiten, Entwicklungsaufgaben, zentrale Fragen der Praxiserfahrung und -bewältigung</i></p>	



## **f. Integration von E-/Blended-Learning-Konzepten in die Begleitung der Studierenden im Praxissemester**

### **Die Praxissemester-Learn-Web-Plattform**

Die Möglichkeiten von Learn-Web-Plattformen werden von Anfang an im Rahmen des Praxissemesters genutzt und erprobt. Die Nutzung hat jedoch eher die Funktion der Bereitstellung relevanten Materials sowie für individuelle Rückmeldungen und Austausch, als die eines Online-Kurses. Die wesentlichen Lern- und Erfahrungsentwicklungen finden im Praxissemester in konkreten Wahrnehmungs-, Handlungs- und Gesprächssituationen im Praxisfeld bzw. zwischen den Akteuren dort sowie durch die gemeinsame Auseinandersetzung mit Fragen der Theorie-Praxis-Rückkopplung in der direkten Kommunikation in Begleitseminarblöcken oder Gesprächstreffen statt. Die Online-Plattform kann und soll hier lediglich eine unterstützende Funktion haben.

Die Online-Plattform wird z. B. für folgende Elemente genutzt:

- fachspezifische Anregungen für die individuelle Portfolio-Arbeit im Zusammenhang mit Methoden der Materialgewinnung und einer mitlaufenden dokumentierten Praxisreflexion (Forschungstagebuch),
- fachspezifische Vorgaben für die Einladung zur Hospitation und Beratung durch Fachseminarleitungen (Artikulation von Beratungsbedarf)
- Leitfaden für die Entwicklung und Konturierung der individuellen Fragestellung für das Studienprojekt im Kontext des kunstdidaktischen Hauptseminars mit Vorbereitungsfunktion
- Beispiele für das Verhältnis von kunstdidaktischem Hauptseminar mit Vorbereitungsfunktion, Studienprojekt und Unterrichtsvorhaben, möglicherweise exemplarische Studienprojekte aus Vorsemestern (unter Berücksichtigung der Gefahr der Nachahmung von Vorbildern bei Studienprojekten)

## 5. Integration des PePe-Portfolios in die Begleitformate

PORTFOLIO – ARBEIT (o. Ä.)
STUDIIERENDE (angeregt durch Praxisbezogene Studien aber auch die Begleitung der Schulseite)
individuelles Sammeln, Ordnen und Befragen von Material Dokumentation und Reflexion von Situationen, Phänomenen, Ereignissen
<i>Fachspezifische, didaktisch-bildungstheoretisch bedeutsame Spuren der schulischen bzw. pädagogisch-kunstdidaktischen Praxis sichtbar machen, festhalten, sammeln, zueinander in Beziehung setzen, produktiv auf Erkundungsinteressen beziehen etc.</i>

## **6. Vorbereitung *auf* bzw. Umgang *mit* Heterogenität (Inklusion/Mehrsprachigkeit)**

### **Grundhaltung**

Die Schlüsselbegriffe *Vielfalt* und *Diversität*, die in den KMK-Standards verwendet werden, sind in ihrer fachspezifischen Relevanz zu erfassen. Es wird dort explizit auf die verschiedenen Dimensionen von Diversität verwiesen, die Einfluss auf den Lernprozess haben können: zu diesen gehören „Behinderungen im Sinne der Behindertenrechtskonvention“ sowie „besondere Ausgangsbedingungen z. B. Sprache, soziale Lebensbedingungen, kulturelle und religiöse Orientierungen, Geschlecht sowie besondere Begabungen und Talente“ (KMK 2016)

Das Thema Heterogenität/Inklusion wird an der Kunstakademie Münster folgerichtig nicht im Sinne des Erwerbs sonderpädagogischer Kompetenzen verstanden, sondern als ein umfassendes Konzept des Umgangs mit Heterogenität betrachtet, dass das gesamte ästhetisch-künstlerische Erfahrungsgeschehen und diesbezügliche Lern- und Bildungsprozesse charakterisiert. Unterscheiden lassen sich dabei folgende Aspekte oder Akzentuierungen von Heterogenität:

- körperliche, sinnlich-rezeptive, intellektuelle und soziale Heterogenität,
- Diversität in fachbezogenen Neigungen, Fähigkeiten und einzubringenden individuellen Erfahrungen,
- Unterschiedliche Wahrnehmungsweisen in der Gestaltung und Rezeption von Kunst,
- Diversität an kulturellen und sozialen Hintergründen (Migration, Religion, vom Bildungssystem benachteiligte oder nicht erreichte Personengruppen, familiärer Hintergrund).

### **Fachspezifischer Stellenwert von Heterogenität**

Kunst und künstlerische Praxen messen der Ausprägung individueller Besonderheiten in der Entwicklung von Wahrnehmen, Denken und Handeln der oder des Einzelnen große Bedeutung zu. Künstlerische bzw. ästhetische Bildung sind auf Heterogenität und Differenz angewiesen und werden daher ausdrücklich wertgeschätzt. Insbesondere die Bildung einer künstlerischen Persönlichkeit, wie sie als allgemeines Ziel künstlerischer Ausbildung an der Kunstakademie formuliert ist,

besteht nicht in einer einseitigen Ausrichtung auf die Förderung individueller Begabung. Sie ist vielmehr auf ein Umfeld angewiesen, das ein Feld von Möglichkeiten des ästhetisch-künstlerischen Wahrnehmens, Denkens und Handelns sowie intersubjektiver Verständigung eröffnet. Ein solches Möglichkeitsfeld ist für die Entwicklung individueller künstlerischer Vermögen und einer entsprechenden reflexiven Qualität unverzichtbar und ist ohne Heterogenität, Differenz und Andersheit nicht denkbar. Entsprechende kunstdidaktische Veranstaltungen mit der Ausrichtung „Differenz in Kunst und Bildung (Heterogenität, Inklusion)“ arbeiten systematisch die bildungs- und schulbezogenen Aspekte und Dimensionen dieser grundlegenden künstlerischen Haltung heraus. Individuelle Sichtweisen auf die Welt und das Spiel mit der Vielfalt persönlicher Arten und Weisen, die sich sowohl verbal-kommunikativ als auch ästhetisch-sinnlich über Gestaltungen mitteilen, werden als konstitutiv für ein ästhetisch-künstlerischen Lern- und Bildungsgeschehen sichtbar gemacht.

### **Schulpraktische Konsequenzen**

Vor diesem Hintergrund geht es darum, eine Kultur der Wertschätzung zu etablieren, in der individuelle Fähigkeiten und Beschränkungen als konstellative, sich gegenseitig bedingende Faktoren von Individualität und Heterogenität sowohl theoretisch reflektiert und verstanden, als auch praktisch erfahrbar werden können. In der Einrichtung und Wahrnehmung kunstdidaktischer d. h. ästhetisch-künstlerischer Situationen und Prozesse gilt es daher, ihren experimentell-offenen Charakter zu verstehen. Dieser zeigt sich u. a. in einer inklusionsrelevanten Bandbreite heterogener individueller Wahrnehmungs- und Handlungsfähigkeiten und -weisen, die sich in diesem Rahmen realisieren bzw. zeigen können.

## 7. Fachspezifische Zuständigkeiten und Kooperationen

Dem Praxissemester, insbesondere aber auch der adäquaten Verknüpfung von künstlerischer Erfahrung und kunstdidaktischem Denken und Handeln im Forschenden Lernen der Studierenden und deren beratender Begleitung kommt eine zentrale Bedeutung für das Gelingen des beschriebenen Transfers zu. Vor diesem Hintergrund ist es ein ausdrückliches gemeinsames Anliegen aller Fachvertreter\*innen, für die gemeinsame Gestaltung des Praxissemesters stabile Rückkopplungsprozesse zwischen den betreuenden Akteuren zu etablieren und sich im Rahmen einer stetigen Überprüfungs- und Evaluationspraxis an dem sich zeigenden Bedarf und den professionsbezogenen Bildungsmöglichkeiten auszurichten. (siehe auch unter Punkt 9: organisatorische Besonderheiten des Praxissemesters im Fach Kunst)

### a. Rolle und Abstimmung der fachlichen Inhalte

Die Frage nach einer Abstimmung von fachlichen Inhalten zwischen den verschiedenen betreuenden Instanzen im Praxissemester (Kunstakademie, ZfsL und Schule) lässt sich zunächst auf drei Ebenen unterscheiden:

- A. kompetenzbezogene Inhaltlichkeit im Sinne einer ausdrücklichen Thematisierung von Kompetenzfeldern und -aspekten zur Unterstützung eines individuellen professionsbezogenen und berufsbiographisch bedeutsamen Bildungsprozesses bei den Studierenden,
- B. kunstdidaktisch-theoretische Inhaltlichkeit als exemplarische theoretische bzw. kunstdidaktisch-konzeptuelle Ausrichtung der jeweiligen Vorbereitungsseminare, die sich orientierend auf die Entwicklung von Studienprojekten und auch von Unterrichtsvorhaben auswirkt, ohne diese explizit inhaltlich vorzugeben.
- C. (schul-)curriculare Inhaltlichkeit als die Orientierung an möglichen exemplarischen Fachinhalten, an denen sich sowohl die pädagogisch-didaktische Theorieperspektive der Hochschulseminare konkretisiert als auch zu einer entsprechenden Fokussierung von Unterrichtsinhalten führen kann.

Zu Punkt A:

Das jeweils spezifische Betreuungsverhältnis zu den Studierenden und die entsprechende perspektivische Ausrichtung dieser Betreuung bei den Akteuren aus Schule, ZfsL und Kunstakademie steckt zugleich einen Orientierungsrahmen für die jeweils möglichen Inhalte ab. Diese werden grundsätzlich produktiv aufeinander bezogen gedacht, ohne im Sinne einer „Zahnrad-Logik“ aufeinander abgestimmt sein zu müssen. Dieser Zusammenhang ist in den Abschnitten 4 a bis e ausführlich entwickelt, in den Orientierungskarten 1 und 2 visualisiert.

Zu Punkt B:

Über die theoretisch-kunstdidaktische sowie exemplarisch-fachinhaltliche Ausrichtung werden die Vertreter\*innen der Schulseite über eine Learn-Web-Plattform informiert. Dies gilt vorbehaltlich der technischen Umsetzbarkeit. Über einen interessierten Mitgang in der Entwicklung der Studienprojekte hinaus und die Unterstützung bei der praktischen Umsetzung von diesbezüglichen Unterrichtsvorhaben bleiben die Studierenden im Kontakt mit den schulischen Betreuer\*innen unabhängig bei der konkreten Wahl der Unterrichtsinhalte und der Methoden. Gemeinsam zu unterstützen bleibt die Möglichkeit, dass die inhaltlich-didaktischen Herausforderungen und Entscheidungen auch zum reflexiven Austausch in die Praxisbezogenen Studien eingebracht werden. Hierzu dienen die vorbereiteten Aufzeichnungsmethoden. (vgl. Vorbereitungsblock)

Zu Punkt C:

Die Seminarperspektiven sind jeweils mit exemplarischen Fachinhalten verknüpft, deren Exemplarizität sich aber gerade darin ausweisen soll, dass sie kunstdidaktische Erfahrungs- und Bildungsprozesse im Unterricht so grundsätzlich reflektieren, dass sie auch auf andere Fälle und schulpraktische Erfahrungen übertragbar bleiben. Eine gemeinsame Festlegung von Seminar- und Unterrichtsinhalten ist daher nicht vorgesehen, wohingegen ein reflexiver Austausch über entsprechende Problemstellungen und Potenziale weiterhin begleitend unterstützt werden sollte. Die Fachgruppenvertreter\*innen der Kunst plädieren im obigen Sinne bei der möglichen Abstimmung der verschiedenen beteiligten institutionellen Perspekti-

ven und Akteure für einen konsequenten Übergang von einem inhaltlich vor-schreibenden zu einem kompetenzorientierten Umgang, der zudem immer im Kontext individueller professionsbezogener Bildungsprozesse zu denken ist.

## **b. Verständigungsplattformen und Kooperationsmöglichkeiten zwischen Schulseite und Kunstakademie**

Das produktive Zusammenwirken der Betreuungsformate bzw. die Möglichkeit einer entsprechenden Nutzung durch die Studierenden sowie ein transparenter Umgang mit den Verantwortlichkeiten (wie unter Punkt 4 dargestellt) setzt Rückkopplungsprozesse und Verständigungen auf verschiedenen Ebenen voraus. Diese Abstimmungsebenen und ihre jeweilige Funktion und Reichweite werden im Folgenden kurz beschrieben:

### **Die gemeinsame Grundorientierung**

Die unter Punkt 1 formulierte Perspektive auf das Praxissemester beruht auf einem breiten Konsens zwischen den Mitgliedern der Fachgruppe Kunst, insbesondere

- den Kunstdidaktiker\*innen der Kunstakademie,
- den Fachseminarleiter\*innen der ZfsL und
- den Fachlehrenden der Schule.

Es bezieht sich im Wesentlichen auf die Grundaufgabe, das kunstdidaktische Potential der Studierenden, das insbesondere in der künstlerischen Erfahrung gründet, im Hinblick auf die Lehrer\*innenprofession zu erschließen und zu entwickeln. Dieser Konsens bildet die allgemeinste Orientierungsebene aller beteiligten Akteure.

### **Orientierung durch die kunstdidaktischen Hauptseminare mit Vorbereitungsfunktion**

Die kunstdidaktischen Hauptseminare der Kunstakademie mit Vorbereitungsfunktion, die kunstdidaktisch-konzeptuelle Zusammenhänge aus exemplarischer Perspektive beleuchten (siehe Orientierungskarte 1), ermöglichen die Orientierung an einem grundlegenden gemeinsamen Reflexionsinteresse der beteiligten Akteure

und lassen genügend Raum für individuelle, fall- bzw. unterrichtsbezogene Konkretisierungen. Sie steht nicht mit einer Festschreibung von Unterrichtsinhalten auf der Schulseite in Verbindung (siehe Ausführungen Punkt 7a).

## **Besonderheiten in der kunstdidaktischen Lehre an der Kunstakademie**

### **Münster für die Schulform Grundschule**

"Ästhetisch-Forschendes Lernen im Akademie-Wartburg-Projekt":

Kooperationen als *künstlerische* Erfahrungsfelder in der Grundschullehramtsausbildung auf der Ebene kunstdidaktischer Praxisbezogener Studien mit integriertem Praxistransfer.

Das seit 2009 konzipierte Vermittlungsformat „Ästhetisch-Forschendes Lernen im Akademie-Wartburg-Projekt“ (Antje Dalbkermeier) charakterisiert eine besondere Art der kontinuierlichen Zusammenarbeit zwischen der Kunstakademie und der Wartburg-Grundschule Münster (Hauptpreisträgerin des Deutschen Schulpreises 2008). Initiiert werden Begegnungen mit Kunst und Dialoge zwischen Kindern, Lehrer\*innen, Erzieher\*innen aus der Schule und Kunststudierenden wie Lehrenden aus der Akademie, um in gemeinsam-experimentellen Erfahrungsfeldern alle Lehramtsausbildungsbeteiligten zu eigenen Ideen und Erkundungen von performativen Kooperationsformen mit Partizipationscharakter anzuregen. Die sich gegenseitig bereichernden unterschiedlichen Erfahrungen und Kompetenzen der jeweiligen Akteure zeigen eine produktive Verknüpfung zwischen den verschiedenen Professionen.

Im schulischen Praxisfeld erwachsen hieraus Kunstprojekte, die auf einer am Teamteaching orientierten künstlerischen Projektarbeit unter studentischer Federführung basieren und vorwiegend als Ensemblearbeit in Schüler\*innenteams organisiert sind. In wechselnden Klassen finden die regelmäßigen Erprobungstage in Werkschauen ihren Abschluss. Die Ergebnisse der jeweiligen Projektgruppen werden von den Kindern als Kunstsprecher\*innen dem Publikum vorgestellt und für das begleitende Seminar, aus dem auch die Ideen für den Praxistransfer entspringen, dokumentiert sowie zusammen mit den Studierenden reflexiv ausgewertet. Hierbei versteht sich die Erprobung als kunstdidaktische Methode für ästhetisch-forschendes Lernen in der schulischen und außerschulischen Bildungspraxis. Sie fokussiert den Blick auf künstlerische Strategien in der Gegenwartskunst sowie auf



kulturwissenschaftliche Phänomene in enger Verknüpfung mit der Lebenswirklichkeit von Kindern und Jugendlichen zur Erforschung sinnlich-elementarer Material- und (Fort-)Bewegungserfahrungen.

### **Runder Tisch (Auftakt und Abschluss)**

Der Auftakt dient u. a. der Transparenz der Bedingungen, Aufgaben und Verantwortlichkeiten für alle beteiligten Akteure. Der abschließende Runde Tisch fungiert auch als evaluierendes Element im Sinne einer Verständigung über produktive Erfahrungen und Bedingungen, gelungene Prozesse sowie sinnvolle Modifikationen oder das Beheben von Schwierigkeiten (ausführlicher siehe unter Punkt 4f).

### **Möglichkeiten (punktuellder) institutionenübergreifender Verknüpfungen von Begleitveranstaltungen**

Über den Runden Tisch hinaus gibt es weiterhin die Möglichkeit, ZfsL-übergreifende Betreuungsangebote der Schulseite an der Kunstakademie zusammenzufassen (Zusammenarbeit und Arbeitsteilung zwischen Fachseminarleiter\*innen verschiedener, jeweils aktuell involvierter ZfsL's, auch im Interesse eines gewinnbringenden Einsatzes von Betreuungsressourcen). Es kann fallbezogen darüber nachgedacht werden, in mehr oder weniger großen aber regelmäßigen Abständen die ZfsL-Begleitung oder das Begleitforum „GPS“ (siehe unter Punkt 4f) mit den praxisbezogenen Studien zu verknüpfen. Hier würde über die individuelle Verständigung hinaus auch ein Forum entstehen, in dem der Zusammenhang von Studienprojekten und Unterrichtsvorhaben sowie die verschiedenen Formen der Konkretisierung des Forschenden Lernens gemeinsam an aktuellen exemplarischen Beispielen und Erkundungsinteressen von Studierenden weiterentwickelt werden können. Ein solches Forum ist umso bedeutsamer als es im Fach Kunst notwendig ist, sich über Unterrichtssituationen, -ergebnisse und Planungen auch anhand von konkretem, sinnlich-greifbarem Material, das auf Erfahrungen und Lernvorgänge verweist, zu verständigen (Zeichnungen, Bilder, plastisches Material, räumlich konzipierte kunstdidaktische Settings, etc.) Sollte sich eine solche Verknüpfung mit relativ hoher Teilnahmequote realisieren lassen, verbände sich damit langfristig die Perspektive, sie zu einem Fortbildungs- und Qualifizierungsangebot für die Vertreter\*innen der Schulseite weiter zu entwickeln.

### **Die Fachgruppe als Evaluations- und Steuergremium**

Die Fachgruppen zur Entwicklung der Fachkonzepte zum Praxissemester als langfristige Instanzen der Verständigung der am Praxissemester beteiligten Institutionen und Akteursperspektiven beizubehalten, wird von den Vertreter\*innen des Faches Kunst sehr begrüßt. Die Fachgruppe wird mindestens einmal pro Semester durch die Vorsitzenden zu einem Treffen eingeladen.

## 8. Qualitative Anforderungen bzw. Bewertungskriterien für Studienprojekte

Die Beurteilung der Studienprojekte orientiert sich zentral an der Qualität einer gelingenden Verknüpfung praxisreflexiver Erfahrungsbezüge, methodisch-systematischer als auch theoriefundierter kunstdidaktischer Wahrnehmungs-, Reflexions- und Handlungszugänge. Die Frage der Qualität betrifft aber auch den Grad der Verknüpfung zwischen einer zugleich künstlerisch experimentell-offenen und pädagogisch-didaktisch verantwortlichen Haltung und Praxisreflexivität. Diese zeigt sich in:

- grundlegenden Fähigkeiten und Fertigkeiten wissenschaftlich fundierter Reflexivität in Form und Inhalt, insbesondere
- der Anlage der Fragestellung, die sich auf pädagogisch bzw. fachdidaktisch relevante Problemzusammenhänge beziehen soll,
- der gelungenen Eingrenzung des Problemzusammenhangs insbesondere in Bezug auf das erhobene oder zu erhebende Material,
- der Reflexivität gegenüber dem Prozess der Erkundung und Erkenntnisgewinnung sowie der methodischen Entscheidungen und des Umgangs mit dem erhobenen Material,
- einer validen Begründung der gezogenen Rückschlüsse,
- der Herstellung wissenschaftlicher Bezüge und Fundierungen zum kunstpädagogischen Fachdiskurs, ebenso wie zu bildungs- und lerntheoretischen Fragen und ihre systematische Verknüpfung mit der bearbeiteten Problemstellung
- einer möglichen (selbst)reflexiven Bezugnahme des Forschungsvorgehens auf das eigene pädagogisch-didaktische Handeln,
- dem Potenzial, das sich aus der Bearbeitung der Fragestellung für das weitere eigene professionbezogene Handeln und Reflektieren ergibt,
- einer Selbstreflexivität, die eine Positionierung im Kontext des Forschungsvorgehens, der Reflexion und der pädagogisch-didaktischen Verantwortlichkeit offenlegt.

## 9. Organisatorische Besonderheiten der Kunstakademie

Die Fachgruppe Kunst, insbesondere auch die Vertreter\*innen der Schulseite unterstützen die Bemühungen der Kunstakademie zur Herstellung von Ausbildungskontinuitäten zwischen Hochschule, ZfsL und Kooperationsschulen, wie sie zwischen Bezirksregierung und Kunstakademie verabredet wurden. Die Verständigung findet auf Vermittlung des Schulministeriums und vor dem Hintergrund einer ausdrücklichen Empfehlung im Akkreditierungsgutachten statt, um die Einbeziehung der Kunstakademie als eigenständige Hochschule und unter Berücksichtigung ihrer spezifisch institutionalisierten Ausbildungsformen zu gewährleisten. Die besondere Notwendigkeit der ausdrücklichen kooperativen Bearbeitung des Übergangs von der Kunsthochschule zum Berufsfeld Schule, wie sie unter Punkt 1a angesprochen wurde, wird durch die Fachgruppenvertreter\*innen sowohl von Hochschule wie von Schulseite nachdrücklich bestätigt und hervorgehoben. Die Möglichkeit, stabile Rückkopplungsprozesse zwischen den ausbildenden Institutionen und Personen zu etablieren, sowie diesbezüglich Erfahrungen aufzubauen und weiterzuentwickeln ist für die geschilderte Entwicklungsaufgabe und die Grundlegung einer künstlerisch fundierten Lehrer\*innenprofession unverzichtbar. Dies gilt insbesondere auch vor dem Hintergrund der Tatsache, dass in der kunstpädagogischen Lehrerbildung im Fach Kunst abhängig vom Hochschultyp (Universität – Kunsthochschule) grundlegend zu unterscheidende Ausbildungsgänge existieren, betreuende Lehrende der Schulseite also nicht selbstverständlich auf einen entsprechenden eigenen Erfahrungshintergrund zurückgreifen können.

Wichtige mitzudenkende Bedingung für die Verhältnismäßigkeit und Wirksamkeit der zu schaffenden Strukturen ist die Zahl der Studierenden, die für die einzelnen Schulformen in den Masterstudiengängen zu erwarten sind:

Gymnasien/Gesamtschulen: 16-24 pro Jahr (8-12 pro Semester)

Haupt-/Real-/Gesamtschulen: 1-2 pro Jahr

Grundschulen: 2-4 pro Jahr

Für die Schulform Grundschule ist aufgrund des geringen Studierendenaufkommens ein jährlicher Angebotsturnus vorgesehen und ausreichend. Der schulpraktische Teil beginnt immer nur zum 15. Februar. Für die Schulform Haupt-/Real-

/Sekundar-/Gesamtschulen, die in der Vorbereitung an die Veranstaltungen für Gymnasium/Gesamtschule angedockt ist, wird, wie für die letztere auch, das praxissemesterbezogene Lehrangebot in jedem Semester bereitgestellt.

Der geringen Zahl von Praxissemesterstudierenden entspricht auf Seiten der Bezirksregierung ein begrenztes Angebot an Ausbildungsschulen für das Fach Kunst. Aus diesen Ausgangsbedingungen, den Absprachen der Kunstakademie mit Bezirksregierung und Schulministerium sowie der Kooperation mit dem ZfL der Universität resultieren organisatorische Besonderheiten der Platzvergabe für das Praxissemester. Die Umsetzung soll dabei langfristig strategisch so ausgerichtet sein, dass die Notwendigkeit stabiler Rückkopplungsverhältnisse mit dem Einbezug aller ZfsL der Ausbildungsregion vermittelt wird.

Die Platzvergabe erfolgt im Rahmen der Härtefallregelung in Abstimmung zwischen Bezirksregierung Münster und Kunstakademie Münster.

## 10. Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis enthält in der ersten Abteilung (A) die für das Fachkonzept formal und rechtlich grundlegenden Texte. Die zweite Abteilung (B) enthält eine Auswahl von Texten insbesondere von Lehrenden des Lehr- und Forschungsbereichs Kunstdidaktik der Kunstakademie Münster, aus der eine gemeinsame bildungstheoretische Grundorientierung der Fachdidaktik sowie des fachspezifischen Umgangs mit dem Forschenden Verständnis von forschendem Lernen hervorgehen sowie entsprechende Verweise auf wissenschaftliche Grundlagen und/oder Fachdiskurse.

### ABTEILUNG A:

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.) (2010): *Rahmenkonzeption zur strukturellen und inhaltlichen Ausgestaltung des Praxissemesters im lehramtsbezogenen Masterstudiengang*, [https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/lehrerbildung/downloads/praxisphasen/rahmenkonzeptionps\\_hp.pdf](https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/lehrerbildung/downloads/praxisphasen/rahmenkonzeptionps_hp.pdf)

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.) (2016): *Zusatzvereinbarung zur „Rahmenkonzeption zur strukturellen und inhaltlichen Ausgestaltung des Praxissemesters im lehramtsbezogenen Masterstudiengang vom 14. April 2010“ (Rahmenkonzeption)*. Stand Oktober 2016

Westfälische Wilhelms-Universität Münster (Hg.) (2018): *Orientierungsrahmen Praxissemester für die Ausbildungsregion Münster*. Stand 13.07.2018.

Westfälische Wilhelms-Universität Münster (Hg.) (2018): *Zweite Ordnung für das Praxissemester der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster* vom 23.07.2018.

## **ABTEILUNG B:**

Agostini, Evi. *Lernen im Spannungsfeld von Finden und Erfinden*. Paderborn 2016

Böhme, Katja. Engel, Birgit. *Zur Relevanz des Unbestimmten im Feld der kunstdidaktischen Professionalisierung*, in: Engel, Birgit/ Böhme, Katja (Hg.): *Didaktische Logiken des Unbestimmten - Immanente Qualitäten in erfahrungsoffenen Bildungsprozessen (gleichnamige Reihe, Bd. 2)*, München 2015, S. 10 - 33

Böhme, Katja. *Kunstdidaktische Installationen. Hybride Erfahrungsräume zwischen Kunst und Didaktik*. In: Engel, Birgit/ Böhme, Katja (Hg.): *Kunst und Didaktik in Bewegung – Kunstdidaktische Installationen als Professionalisierungsimpuls (Didaktische Logiken des Unbestimmten Bd. 1)*, München: kopaed, 2014a, S. 32-59

Böhme, Katja. Engel, Birgit. *Kunstakademische Lehrerbildung - Künstlerische und ästhetische Bildungspotenziale im Fokus der berufsbezogenen Professionalisierung. Eine Einführung*, in: Engel, Birgit/ Böhme, Katja (Hg.): *Kunst und Didaktik in Bewegung – Kunstdidaktische Installationen als Professionalisierungsimpuls (Didaktische Logiken des Unbestimmten Bd. 1)*, München 2014, S. 8 - 31

Dalbkermeier, Antje. *Kooperation als künstlerisches Erfahrungsfeld: Ästhetisches Lernen im Akademie-Wartburg- Projekt*. In: *Die Grundschulzeitschrift*, Heft 257, September 2012, S. 4-7.

Dalbkermeier, Antje. *Bildungsimpulse kooperativer Erprobungsräume: Das ›Akademie-Wartburg-Projekt‹ als Verknüpfung von Hochschulstudium und Grundschulpraxis*. In:

Engel, Birgit. *Ästhetische Bildung im Lehramtsstudium - Potenziale und Herausforderungen einer wahrnehmungsbezogenen Reflexivität*, in: A. M. Bauer, N. Baratella (Hg.): *Oldenburger Jahrbuch für Philosophie*, Oldenburg: BIS-Verlag (2019)

Engel, Birgit. *Spürbare Bildung – Über den Sinn des Ästhetischen im Unterricht, 2., überarbeitete Online- Aufl. mit neuem Vorwort, 2011,*  
<http://www.pedocs.de/volltexte/2011/4887/> (1.Auflage Münster/New York:  
Waxmann 2004)

Engel, Birgit. *Raum, Kunst und professionsbezogene Bildung - sinnenbewusste Orientierungen in einem gelebten Raum,* in: Engel, Peskoller, Westphal, Kosika, Böhme (Hg.): *räumen - Raumwissen in Natur, Kunst, Bildung und Architektur,* Weinheim (Beltz), 2018 (im Druck).

Engel, Birgit. *Freiheit der Bildung braucht eine Pädagogik der ästhetischen Erfahrung – Herausforderungen für die Kunstpädagogik und für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung,* in: BDK-Mitteilungen, Heft 4/2015

Engel, Birgit. *Unbestimmtheit als (kunst)didaktisches Movens in professionsbezogenen Bildungsprozessen,* in: Engel, Birgit/ Böhme, Katja (Hg.): *Didaktische Logiken des Unbestimmten - Immanente Qualitäten in erfahrungsoffenen Bildungsprozessen,* München 2015, S. 60 – 85

Hölscher, Stefan. *Freiheit oder Zweck? Die Künstlerische (Aus-)Bildung von Lehramtsstudierenden.* In: Carl-Peter Buschkühle (Hg.). *Künstlerische Kunstpädagogik. Ein Diskurs zur künstlerischen Bildung.* Oberhausen 2012. S. 219-246

Hölscher, Stefan. *Unbestimmtheitsrelationen. Impulse zum kunstdidaktischen Verhältnis von Rahmung und Prozess.* In: Engel, Birgit/Böhme, Katja: *Didaktische Logiken des Unbestimmten. Immanente Qualitäten in erfahrungsoffenen Bildungsprozessen.* München 2015, S. 213 - 233



## **11. Anhang**

1. Eine Kurzfassung in 11 Punkten
2. Strukturelle und Inhaltliche Umsetzung der Praxisbezogenen Studien im Fach Kunst (stellvertretend hier Schulform GymGes und HRSG)
3. Orientierungskarte Studienprojekte
4. Orientierungskarte Aspekte der Schulpraxis
5. Phasenmodell Studienprojekte